

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** A. L. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posten Stadt b. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.30 z. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionselle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Ronto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Ak., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Ronto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achteckige Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die vierzeilige Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 60%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyńska 6, Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Ronto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

## Trauringe

in jedem Feingoldgehalt  
**billigst.**  
**Reparaturen**  
**schnellstens.**  
**M. FEIST**  
ul. 27 Grudnia 5  
Hof, I. Etage.

72. Jahrgang

Sonnabend, 17. Juni 1933

Nr. 136

## Zwei Revolutionen

Von unserem römischen Korrespondenten.

Dr. J. Rom, Anfang Juni.

Mit der diesjährigen Ernte läuft der russische Fünfjahresplan in seinem ursprünglichen Umfang ab. Um 20 bis 25 Millionen Hektar größer als im Jahre 1928 sollte dann die Getreidefläche des Sowjetreiches und der Ertrag im Fünftausendfachen sein. Dann würde die russische Bauernrevolution, so kündigte es Stalin an, so garantierte es Nafolajew, der Feldherr dieser gewaltigsten Riesenmassengetreide-Schlacht der Geschichte, 400 Millionen Doppelzentner Getreide auf den Markt werfen, vierhundert Millionen, und ganz Europa darin ersticken. Gläubig vernahmen es alle Kommunisten, ängstlich wurden auch gewisse Köpfe, denn die Sowjetpropaganda machte nicht nur vorher schon die Sacke, sondern nahm auch das Maul gehörig voll. Und der Intellektuelle erliegt ja leicht einem atavistischen Furchtgefühl, wenn der ungeheuerliche Schrecken der anstürmenden Masse droht.

Wie sieht nun die Wirklichkeit aus? Aus Nordamerika, aus Argentinien und Brasilien stehen überfrachtete Kornschiffe in See, mit SOS-Rufen von Rußland beschworen, wo — die Brotkarte herrscht. Statt vor der Überschwemmung mit russischem Getreide zittern zu müssen, kann die neue Welt an die „Kornkammer Europas“ liefern. Das ist, neben der Knechtschaft und dem Unfrieden, das Brot, das die bolschewistische Revolution verschießt.

Sie hat die Bauern, einst die Stütze der Soldatenräte, enteignet, kollektiviert, nach Sibirien geschickt, sie glaubten dem Kapitalismus nur den Boden entziehen zu müssen, um fruchtbares Ackerland zu gewinnen, sie wollten mit Kolchoz und Sowchoz eine neue Landwirtschaft herausdestillieren, wie den Homunkulus aus der Retorte, und stehen nun mit hungrigem Magen vor einem mißglückten Experiment.

... Italien war im Unterschied zu Rußland immer ein Kornarmes Land. Es ist kein Paradies, wie so viele glauben, sondern im Gegenteil ein wüster Haufen kahler Berge, eine verwirrtete, ausgefogene, humuslose und dürre Gegend. Im Sommer verschmachtet das Feld, der Wein ist manchenorts billiger als das Wasser.

Als der Krieg kam, merkte man mit Entsetzen, daß zum Aushungern der Nation ein paar Monate Blockade genügen — übrigens einer der viel zu wenig gewürdigten Gründe für den italienischen „Treubruch“. Man lernte aus dem deutschen Elend, der revolutionäre Mann aus dem Volke erkannte als oberstes Gebot die Selbstversorgung. Daher ging die faschistische Revolution auf wirtschaftlichem Gebiet von dem Gedanken des unbedingten Eigentumschutzes aus. Eigentum ist die Grundlage eines jeden gesunden Staates, ohne Eigentum keine Arbeit, kein Fortschritt, kein Vertrauen und kein Geld. Der Arbeiter, der Sparrer muß den unerlöschlichen Glauben haben, daß ihm der Staat das im Schutze seines Angebots Errungene garantiert, nicht wegnimmt.

Nur so kann die Liebe zur Scholle gedeihen.

Mussolini befahl also die battaglia del grano, die Getreideschlacht. Er versteifte sich dabei nicht auf eine bestimmte Anzahl von Jahren, sondern erklärte, es müsse so lange mit dem Boden gerungen werden, bis Italien vom Ausland unabhängig sei, sich selber ernähren könne. Man schalt ihn einen Narren, man nannte ihn, wenn man höflich blieb, einen Feind der Arbeiter. Heute segnet ihn das arbeitende Volk, heute vergöttert ihn der Bauer. Der Intellektuelle steht staunend vor dem Wunder eines kernwogenden Landes. In

## Waffenstillstand zwischen Pfund und Dollar

Ein Gentlemen agreement über die Währungsstabilisierung

London, 16. Juni. „Daily Mail“ meldet im Zusammenhang mit den Gerüchten, daß eine englisch-französisch-amerikanische Vereinbarung über Stabilisierung der Währungen zu erwarten sei, daß gestern von den Vertretern der Zentralbanken der drei Länder endgültig beschlossen worden sei, ein Gentlemen agreement abzuschließen; nur der Dollarkurs brauche noch festgesetzt zu werden. Man glaube, daß der Satz ungefähr 4,05 Dollar pro Pfund Sterling betragen werde. „Financial Times“ melden, es werde von einer Stabilisierung des Dollars zwischen 4,04 und 4,07 gesprochen. Diesem Vorschlag hätten die Franzosen zugestimmt. „Daily Telegraph“ hält den Satz von 4,05 für wahrscheinlich, fügt aber hinzu, der tatsächliche Kurs werde vorläufig geheimgehalten werden, um Spekulationen zu verhindern. Ende dieser Woche sei eine gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Erklärung über den „Währungswaffenstillstand“ zu erwarten. „Daily Herald“ ist der Ansicht, daß Frankreich, Deutschland, Italien und andere Länder des Kontinents aufgefordert würden, diesem Abkommen beizutreten, falls sie sich zuvor auf eine Politik zur Hebung der Warenpreise geeinigt hätten.

Berlin, 16. Juni. Nachdem Macdonalds Appell an Amerika, in sofortige Verhandlungen über die Schuldenfrage einzutreten, keinen Erfolg, sondern nur eine Bestätigung der amerikanischen Konferenzteilnehmer bewirkt hatte, ist man in London angesichts der wider Erwarten

### schlechten Stimmung auf der Konferenz

mit um so größerem Eifer daran gegangen, wenigstens die andere Voraussetzung für das Gelingen der Weltwirtschaftskonferenz, die Stabilisierung der Währungen, zu verwirklichen. Den sehr positiv gehaltenen Ankündigungen von gestern abend stehen heute vormittag eine Reihe von Meldungen aus London und Washington gegenüber, aus denen hervorgeht, daß

### nicht von einer Stabilisierung, sondern höchstens von einer beschränkten Vermeidung größerer Schwankungen

gesprochen werden kann. Das ist der Sinn dessen, was die englischen Blätter die factio-Stabilisierung nennen. Es handelt sich, wie die englischen Finanzblätter heute nachdrücklich betonen, um

### um nichts weiter als eine rein technische Vereinbarung

zwischen den Zentralbanken, der gegenüber die Regierungen freie Hand behalten. Insbesondere wird die amerikanische Regierung jederzeit die Möglichkeit haben, die Relation des Dollar

nüchternen Zahlen: Während Rußland vor dem Kriege 40 bis 60 Millionen Doppelzentner Getreide ausführen konnte, mußte Italien 20 Millionen einführen. Um die Getreideschlacht zu gewinnen, mußten also diese 20 Millionen mehr erzeugt werden. Und Jahr um Jahr stieg die Produktion, bis es die letzte Ernte schaffte! Mussolini hatte geglaubt, Italien hatte seine feibig Millionen.

Heuer werden wieder gegen 3 Millionen eingeführt werden müssen, weil die Angst vor einer vermeintlichen Ueberproduktion die Bauern zur Zurückhaltung verleitet. Aber das ist ein vorübergehendes, wohl nie ganz vermeidbares Agiotpiel. Hauptsache: man weiß, daß die Brotkarte zum Kinderspiel geworden ist. Der neue Staat hat das Vertrauen des Volkes. Er legt eine Anleihe für die Elektrifizierung der Bahnen auf, und in 24 Stunden ist sie überzeichnet.

zu den anderen Währungen zu ändern, und sie wird zweifellos von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, wenn das ziemlich unklar angeordnete Ziel: Erhöhung der Warenpreise, das Amerika der Konferenz gesteckt hat, nicht erreicht wird. Insofern steht die Weltwirtschaftskonferenz nach wie vor auf schwankendem Grund. Die Vereinbarung der Notenbanken wird keine der vorhandenen Schwierigkeiten und Gegensätze beseitigen, aber doch einen Stimmungsfaktor von gewisser Bedeutung bilden. Was den sogenannten Währungsausgleichsfonds betrifft, so muß man abwarten, ob es sich hierbei um den ersten Anlauf zu einer Neuverteilung des Goldes handelt, die die französischen Vertreter bekanntlich als einen „Griff in die Gewölbe der Bank von Frank-

reich“ unter allen Umständen verhindern wollen.

Paris, 16. Juni. In Besprechung der Ernennung des amerikanischen Delegierten Coz zum Vorsitzenden des Währungsausschusses der Weltwirtschaftskonferenz läßt ein Teil der Blätter durchblicken, daß man es hier wohl mit einem ersten Erfolge der von Frankreich vertretenen Ideen über das Währungsproblem zu tun habe. Im übrigen ist man der Ueberzeugung, daß mit aller Sicherheit auf den Abschluß eines Währungswaffenstillstandes zwischen Frankreich, England und Amerika gerechnet werden könne. Die rechtsoppositionellen Blätter allerdings teilen die optimistische Anschauung der übrigen Presse nicht; sie warnen sogar vor derartigen positiven Schlüssen.

## Amerika bleibt unnachgiebig

Roosevelt erklärt sich nur zur „Entgegennahme“ einer englischen Teilzahlung bereit

Washington, 15. Juni.

In seiner mit Spannung erwarteten Erklärung zur Kriegsschuldenfrage, die er an die britische Adresse gerichtet hat, erklärt sich Roosevelt damit einverstanden, 10 Millionen Dollars (2 Millionen Pfund Sterling), das ist der zehnte Teil der fälligen Summe,

### als Teilzahlung auf die fällige Schuldensumme von England „entgegenzunehmen“.

Er betrachtete die sich daraus ergebende Lage nicht als Versäumnis, da durch die Teilzahlung eine

### klare Anerkennung der Schuldverpflichtung durch England

erfolgt sei. Es stehe nicht in der Macht des Präsidenten, einen Zahlungsaufschub oder eine Revision der Kriegsschuldenfrage zu gewähren.

### Der amerikanische Kongreß allein sei berechtigt,

die Höhe und die Zahlungsmethoden der Schulden zu ändern. Da die britische Note eine allgemeine Ausdrucksweise über die Schuldenfrage für einen möglichst baldigen Zeitpunkt angeregt habe, erklärt Roosevelt, er sei

### bereit, den Vertreter der britischen Regierung in Washington so bald wie möglich zu empfangen.

Im Gegensatz zu der britischen Note, die erklärt hatte, daß eine volle Schuldentilgung nicht ohne schwerste Gefährdung des Erfolges der Londoner Konferenz möglich sei und daß die Schuldentilgungen die Ursache der gegenwärtigen Weltkrise darstellten,

### betont Roosevelt, er könne die britischen Erklärungen in keiner Weise anerkennen.

Seiner Ansicht nach gefährdeten die Schuldentilgungen weder die Konferenz, noch seien sie für die Weltkrise verantwortlich. Roosevelt legt sodann der britischen Regierung nahe, ihre Wünsche bezüglich der Schuldentilgung so schnell wie möglich in Washington vorzutragen. Roosevelt werde dann Vorjorge treffen, daß die britischen Wünsche dem Kongreß in seiner nächsten Sitzung, also Ende des Jahres, zur Entscheidung vorgelegt werden. Er halte es jedoch für zweckmäßig, wenn weitere Verhandlungen in der Schuldenfrage auf einen späteren Zeitpunkt verschoben würden. Die Londoner Konferenz habe unter günstigen Vorzeichen begonnen.

Es sei unbedingt notwendig, daß die Konferenz während ihrer ersten Tage der schwierigen Schuldenfrage aus dem Wege gehe.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieser Erklärung erfolgte die Uebergabe einer Note an den britischen Botschafter durch den Unterstaatssekretär Philipps. In der Note wird jedoch die Entgegennahme der 10 Millionen Dollars nicht erwähnt. Die Entgegennahme wird also nur in der begleitenden „Erklärung“ ausgesprochen.

### Englisch-amerikanische

### Schuldenbesprechungen im Juli?

New York, 16. Juni. „Harald Tribune“ schreibt im Zusammenhang mit dem gestrigen Fälligkeitstermin für die Kriegsschuldentilgungen, allgemein sei man der Ansicht, daß der Zahlungseingang von weniger als 8 Prozent der fälligen Summe das Ende der bisherigen Zahlungsbedingungen bedeute. Das Datum der in Aussicht genommenen englisch-amerikanischen Schuldenbesprechungen hänge natürlich von den Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz in London ab. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß diese Unterredungen noch im Juli stattfinden.

## Polen zahlt nicht

### Ein Beschluß des Ministerrats

A. Warschau, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Der für Mittwoch einberufene polnische Ministerrat dauerte nur wenige Minuten. Sämtliche Minister waren sich darüber einig, daß die gestern fällig gewesene Rate auf die Kriegsschuld an die U. S. A. nicht gezahlt werden solle. Der polnische Botschafter in Washington, Patetz, überlieferte vorgestern dem amerikanischen Staatssekretariat eine polnische Note, in welcher darauf verwiesen wird, daß die Lage, die bereits zur Nichtzahlung der im Dezember 1932 fällig gewesenen polnischen Kriegsschuldenrate geführt habe, unverändert geblieben sei. Die polnische Regierung schlägt daher die Vertagung auch der Zahlung der Rate vom 15. Juni vor. Sie spricht jedoch ihre Bereitschaft aus, mit den Vereinigten Staaten über eine Regelung des gesamten Kriegsschuldenproblems zu verhandeln.



## Frankreichs Note an USA.

Paris, 16. Juni. In der gestern vom französischen Botschafter in Washington überreichten Note wegen der Schuldenfrage heißt es u. a.:

Die französische Regierung hätte gehofft, daß vor dem 15. Juni eine Regelung der Kriegsschuldenfrage erfolgte, die der Entlastung der Abgeordnetenkammer vom 13. März Rechnung trüge.

Diese Hoffnung habe sich leider nicht erfüllt, aber die französische Regierung sei weiter der Ansicht, daß in kürzester Frist eine Lösung des Kriegsschuldenproblems im Interesse der Wiederbelebung der Wirtschaft gefunden werden müsse.

Die französische Regierung müsse also die Zahlung vom 15. Juni aufschieben,

denke aber nicht an einen einseitigen Bruch der freiwillig eingegangenen Verpflichtungen, sondern sei stets bereit, sich an der Bemühung um eine befriedigende Lösung aktiv zu beteiligen.

## Hoher Besuch in Thorn

Staatspräsident

und Ministerpräsident wohnen der Fronleichnamspzession bei

A. Warschau, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Den gestrigen Fronleichnamstag haben der Staatspräsident und der Ministerpräsident gemeinsam in Thorn verbracht, wo sie dem Festgottesdienst beiwohnten und die Prozession anführten. Am Nachmittag gab die Thorer Wojewodschaft zu Ehren des Staatspräsidenten ein Festessen, auf welchem der Wojewode von Pommern, Kirtkiss, eine Rede hielt, welche dem Besuch des Staatspräsidenten in Thorn eine politische Bedeutung beilegte. Die neuerliche Anwesenheit des Staatspräsidenten in Thorn, sagte Kirtkiss, sei ein Hinweis darauf, daß die Wölfe, die sich über Pommern zu sammelten, nicht drohend sein können, solange das übrige Polen in Pommern über den Zugang zur Ostsee Wache halte.

## Oesterreichs NSDAP. appelliert beim Bundespräsidenten

Wien, 16. Juni. Der Landesleiter der NSDAP. Oesterreichs, Alfred Prosch, über den das falsche Gerücht verbreitet war, daß er geflüchtet sei, hat an den Bundespräsidenten Miklas ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen das Vorgehen der Regierung scharfsten Protest einlegt und in Wahrung seines Amtes an den Gerechtigkeitssinn des Bundespräsidenten appelliert. Das Schreiben wendet sich mit allem Nachdruck gegen die Ansicht der Regierung, daß in der Tätigkeit der österreichischen NSDAP. Hoch- und Landesverrat zu sehen sei und weist diese „schwerbeschimpfende und vollkommen irrtümliche Annahme auf das leidenschaftlichste“ zurück.

## 1140 Nationalisten in Haft

Wien, 16. Juni. Die Abendblätter geben die Zahl der in den letzten Tagen in Oesterreich verhafteten nationalsozialistischen Funktionäre mit 1140 an.

## Dr. Dollfuß in Paris

Paris, 16. Juni. Bundeskanzler Dollfuß, der, wie gemeldet, seinen Aufenthalt in London vorzeitig abgebrochen hat und über Paris nach Wien zurückfliegt, wird heute nachmittag hier erwartet. Entgegen den ursprünglichen Meldungen, wonach Dr. Dollfuß sich längere Zeit in der französischen Hauptstadt aufhalten wollte, glauben jetzt die Morgenblätter mitteilen zu können, daß der Aufenthalt Dr. Dollfuß' nur für drei Stunden berechnet sei. Während dieser Zeit werde er eine Unterredung mit Außenminister Paul-Boncour haben.

## Presseattaché Habicht in Berlin

Am Donnerstag vormittag ist der deutsche Presseattaché bei der Deutschen Gesandtschaft in Wien Theo Habicht in Berlin eingetroffen, nachdem er nach seiner Verhaftung und mehreren Verhören zwangsweise über die Grenze gebracht worden war. Vor Pressevertretern schilderte der Presseattaché seine

## Behandlung in der Haft.

Nachdem morgens 4.15 Uhr mehrere Beamte mit Gewalt seine Wohnung erbrochen und eine Hausdurchsuchung durchgeführt hatten, wurde Habicht um 6 Uhr morgens aufgeföhrt, zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium zu kommen. Er erklärte, daß er sich nur mit Gewalt abführen lassen werde, worauf die Beamten Hand an ihn legten. Darauf erklärte Habicht, daß er nach diesem Beweis der Verletzung der Exterritorialität mit zum Polizeipräsidium gehen werde. Dort wurden ihm alle Sachen abgenommen, und er wurde gemeinsam mit drei Landstreichern in einer Zelle eingesperrt. Der eine Landstreicher war wegen Saufens, der andere wegen Kaufhandels und der dritte wegen Betrugs eingesperrt. Nach drei Stunden wurde Habicht zur Vernehmung vorgeführt. Später wurde er in eine Einzelzelle gebracht. Habicht erklärte darauf, daß er bis zur Entlassung in seine Wohnung im Hungerstreik verharren werde. Am Mittwochmittag wurde Habicht dann die Mitteilung gemacht, daß der Ausweisungsbefehl ergangen sei. Nachmittags ist er dann bei Pajau über die Grenze abgeschoben worden.

# Leerlauf auf der Weltwirtschafts-Konferenz

Die Reden sind verrauscht — Wann werden Taten folgen?

London, 16. Juni. Der Pessimismus, mit dem man allgemein dem Start und der Entwicklung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz entgegenjah, scheint voll und ganz am Platze gewesen zu sein.

Der erste Redestrom war schon am Mittwoch vorüber. Am Donnerstag folgten die Ansprachen der Vertreter der kleinen Nationen. Das Ergebnis der sogenannten Programm-erklärungen der Großen ist ausgesprochen mager, wenn man von ein paar praktischen Anregungen abliest, die der eine oder andere Delegationschef in seiner Rede eingebracht hat. Die englische Ansprache ging stark ins einzelne. Sieht man sie aber genauer an, dann entdeckt man, daß die englischen Vorschläge ziemlich identisch sind mit dem Bericht, den der Vorbereitungsausschuß der Konferenz ausgearbeitet hatte. Das beweist, wie stark die Engländer schon damals das Heft in die Hand genommen hatten.

Am Mittwoch sprach als erster unerwartet kurz der österreichische Bundeskanzler, der seine Abreise um einen Tag verschoben hatte. Er sprach sich gegen jede inflatorische Maßnahme und für eine Regulierung der Produktion und Ausfuhr sowie für einen Zollwaffenstillstand aus.

Mit großer Spannung wurde der Rede Chamberlains entgegengesehen,

die entgegen der Mahnung Macdonalds, sich kurz zu fassen, 3/4 Stunden dauerte. Der britische Schatzkanzler legte die Wirtschaftslage seit dem Kriege dar. Großbritannien sei im Jahre 1925 allein hoffnungsvoll wieder zum Goldstandard zurückgekehrt. Es sei damals jedoch nicht erkannt worden, wie weit die erforderlichen Bedingungen für das Wirken des Goldstandards sich verändert hätten.

Das unvermeidliche Ergebnis sei ein Sturz des Preises der Waren gewesen.

Aber eine Regelung der Kriegsschuldenfrage müsse erfolgen,

wenn die auf anderen Gebieten ergriffenen Maßnahmen wirksam sein sollen.

Die Stabilisierung der Währungen müsse in zwei Etappen durchgeführt werden, und zwar müsse man zuerst die Währungen der Hauptländer ungefähr ins Gleichgewicht bringen, und dann müsse man auf eine Wiederherstellung des Goldstandards hinarbeiten. Die

Rückkehr Großbritanniens zur Goldwährung habe eine Erhöhung des Preisniveaus zur Voraussetzung. Außer der Frage der Wiederaufnahme des normalen internationalen Kreditverkehrs müßten alle Wege besprochen werden, die es einem notleidenden Lande ermöglichen, die zur Beseitigung der Währungsbeschränkungen notwendige finanzielle Unterstützung von den Gläubigerländern selbst zu erhalten. Alle übertrieben hohen Zolltarife seien herabzusetzen. Dieses Ziel erreiche man am besten durch eine Reihe zweifeltiger Verträge. Solche Vereinbarungen könnten allerdings nur voll zur Wirkung kommen, wenn die Meistbegünstigungsklausel in ihnen enthalten sei. Willkürliche Kontingente seien allmählich zu beseitigen. Regierungsprämien, wie z. B. Ausfuhr- und Schiffsfahrtsprämien, seien allmählich herabzusetzen.

## Die Russifizierungspolitik

der orthodoxen Kirche in Polen

A. Der „Kurjer Poranny“ veröffentlicht einen großen aufsehenerregenden Aufsatz unter dem Titel „Die Russifizierungspolitik des Metropoliten Dionys in den Ostprovinzen“, von dem man wohl annehmen darf, daß das Material aus maßgebender Quelle stammt. Der Artikel verweist zunächst darauf, daß der Metropolit der prawoslavischen Kirche in Polen von Geburt Russe und ein Schüler des Metropoliten Anton Chrabowski ist, in den Jahren 1902 bis 1911 als Rektor des geistlichen Seminars in Chelm gewirkt hat und während des Weltkrieges in Galizien als Mitarbeiter des wolhynischen Erzbischofs Eulogius tätig war. Dionys wird vorgeworfen, systematisch der Ent russifizierung der orthodoxen Kirche in Polen entgegenzuwirken und in diesem Bestreben auch die Gegnerschaft der staatlichen Kirchenpolitik in Polen nicht zu fürchten. In der Aktion, die im vergangenen Jahre unter der orthodoxen Geistlichkeit in Wolhynien gegen die Weisung des von der polnischen Regierung begünstigten ukrainischen Archimandriten Polikarp zum Bischof veranstaltet wurde, soll Dionys auf dem Wege über den Komroder Probst Rogalski seine Hand im Spiele gehabt haben. Ferner habe Dionys einen Beschluß des

und schließlich durch internationale Vereinbarungen zu beseitigen.

Am Mittwoch nachmittag sprach zunächst der amerikanische Delegierte Hull, nach ihm der Sowjetdelegierte Litwinow. Der Amerikaner versicherte mit lauter Stimme, daß die amerikanische Regierung (im Gegensatz zu der Praxis ihrer Währungs- und Zollpolitik) den ökonomischen Nationalismus aus ganzem Herzen verabscheue. Zur Kriegsschuldenfrage nahm er nicht Stellung. Der Russe pries die Erfolge des Fünfjahresplanes. Trotz dem wolle man gern im Ausland verschiedene Dinge kaufen, — wenn es dafür Kredite gibt. Herr Benesch machte schließlich für die Wünsche der Kleinen Entente Propaganda, und der Ungar Tredy gegen die Friedensverträge.

Am Donnerstag sprachen die Vertreter von Portugal, China, Kanada, Irland, der Türkei, Mexiko, Albanien und Peru bereits vor leeren und halbbesetzten Bänken.

Dafür schenkte man der Anwesenheit des aus politischen Gründen hinzugezogenen Paul-Boncour um so größeres Interesse, der offenbar Verlangen trägt, aus der österrussisch-deutschen Krise als „freundlicher Vermittler“ politisches Kapital zu schlagen.

Missionskomitees der wolhynischen Diözese vom 1. März v. J. herbeigeführt und bestätigt, welcher der Parafialgeistlichkeit jede Initiative in Sachen der Einführung der ukrainischen Sprache in der Liturgie verboten hat. Auf einer vom 13. bis 15. Dezember v. J. stattgehabten Versammlung der Delane der wolhynischen Diözese habe Dionys erklärt, daß der Religionsunterricht in den wolhynischen Schulen zwar in ukrainischer Sprache stattfinden solle, daß aber auch die russische Sprache nicht als die Sprache eines fremden Staates, sondern als Schwester sprache des Ukrainischen angesehen werden sollte. Dionys habe auch erklärt, daß die Geistlichen dort, wo der Religionsunterricht in russischer Sprache gewünscht werde, diesen Wunsch nicht ablehnen sollten. Dionys versuche um jeden Preis die Ukrainisierung der orthodoxen Kirche in Wolhynien zu verhindern und mache sich nichts daraus, die Zivilgerichtsbarkeit anzurufen, um seine Sache durchzusetzen. Einer seiner Vertrauten, der Priester Paul Smolar, habe am 5. Juni d. J. in einer Kirche im Kreise Luck behauptet, daß in der Zeit des großen unteilbaren Rußlands, „als es jedermann gut gegangen sei“, von einer Teilung der Gläubigen in Ukrainer, Polen, Weißrussen und Letten nicht die Rede gewesen sei; diese Teilung habe sich der Teufel selbst ausgedacht. Der Gottesdienst sei von Smolar schließlich abgebrochen worden, weil er nicht gestatten wollte, daß der Chor in ukrainischer Sprache sang. Nach der Gründung der „Gesellschaft des hl. Peter Mohyla“ hätten sich die wolhynischen Ukrainer des Regierungsbloks im Sejm an Dionys gewandt, um mit der orthodoxen Hierarchie eine ständige Zusammenarbeit zu organisieren. Zwei Konferenzen dieser Abgeordneten mit Dionys, die im Oktober v. J. stattgefunden hätten, seien ergebnislos geblieben, da Dionys nicht gewillt gewesen sei, mit den Abgeordneten auf dem Gebiet der Befriedigung der nationalreligiösen Bedürfnisse der Ukrainer zusammenzuarbeiten. In einem Rundschreiben vom 21. September v. J. habe Dionys ausdrücklich die Russifikatoren unter der orthodoxen Geistlichkeit in Schutz genommen, und schließlich habe er alle Beziehungen zum Wolhynischen Ukrainerverband abgebrochen. Der „Kurjer Poranny“ kommt weiter auf den Streit um die Mazepa-Gottesdienste zu sprechen und verweist darauf, daß der anfängliche Widerstand des Metropoliten Dionys gegen diese Gottesdienste in einem Manifest des einen der zaristischen Präbendenten für den russischen Thron, und zwar des Großfürsten Grigori, ausgedrückt als „Treue gegenüber der russischen monarchischen Idee“ gelobt und als gutes Beispiel hingestellt worden sei. Erst dies sei dem heiligen Synod zu viel gewesen, und der Widerstand gegen die Mazepa-Gottesdienste sei vorwärts halber abgebrochen worden. Endlich protestiert der „Kurjer Poranny“ dagegen, daß das offizielle Blatt des Metropoliten, „Wostresnoje Oziennje“ seit Jahr und Tag ausschließlich in russischer Sprache erscheint, anstatt in Kirchenrussisch oder Ukrainisch. Auch die orthodoxe Zeitung „Slowo“ bringe nur ausnahmsweise Artikel in ukrainischer Sprache und lediglich, um die Russifikatoren in der orthodoxen Kirche zu loben; alle übrigen Artikel seien in russischer Sprache verfaßt. Der Metropolit habe endlich den neuen ukrainischen Bischof von Luck, den bereits erwähnten Polikarp, an seiner diesjährigen Inspektionsreise durch sein Bistum gehindert und diese Reise mit der Begründung, es seien keine Geldmittel zu ihrer Finanzierung vorhanden, unter sagt; dagegen habe der Vertrauensmann des Metropoliten, der Bischof Sawwa, in der Lubliner Diözese seine Inspektionsreise in diesem Jahre sehr wohl abhalten können. Das diesjährige Jubiläum des Metropoliten Dionys habe endlich einen durchaus russischen Charakter getragen, und besonders bezeichnend sei, daß in der Jubiläumsgabe des „Slowo“ von zwölf Artikeln nur einer in ukrainischer, die anderen dagegen sämtlich in russischer Sprache verfaßt gewesen seien.

# Stimmen von hier und dort

## Ä Lage über die Wegeverhältnisse in Polen

Der französische Touringklub hatte für den Juli dieses Jahres einen Autoausflug nach Polen geplant, für den sich eine große Zahl von Mitgliedern interessiert hat und ihre Teilnahme schon zugesagt hatte. Unabhängig von dieser Veranstaltung wurde für dieses Jahr auch ein Autoausflug aus Frankreich nach Sowjetrußland vorbereitet, wobei Polen als Durchgangsland benutzt werden sollte.

In beiden Fällen hat es sich herausgestellt, daß die Veranstalter ihre Pläne haben ändern müssen. Der Ausflug nach Rußland wird Polen vermutlich vollkommen übergehen, während der Touringklub erklärt hat, daß es wegen der schlechten Wegeverhältnisse in Polen nur möglich sein wird, bis zur Grenze Polens mit dem Auto zu fahren und Polen selbst mit der Eisenbahn zu besuchen.

Zu dieser Meldung schreibt der „Ilustr. Kurjer Codz.“:

„Wie aus dem Bericht des französischen Touringklubs hervorgeht, ist keiner der polnischen Wege für den Automobilverkehr geeignet.“

Unter diesen Bedingungen werden die französischen Touristen Polen als ein wildes Land betrachten. Überall kann man per Auto reisen, aus keinem anderen Staat ist ein derart verweiselter Warnungsbrief gekommen wie aus Polen! Sogar in Sowjetrußland, der Tschechoslowakei und natürlich auch in Deutschland stoßen die französischen Touristen auf keinerlei Hindernisse.

Die Wege in Polen sind tatsächlich nicht hervorragend — das wissen wir. Man hätte aber zumindest eine Marschroute wenigstens bis Krakau und nach der Tatra finden müssen.

Unabhängig von diesem Einzelfall zeigt sich wiederum die Notwendigkeit des schnellen Baues von Repräsentationsstraßen. Bei der gegenwärtigen Inangriffnahme eines Planes zur Beschäftigung von Arbeitslosen wäre eine Beseitigung gerade dieser Arbeiten nachlässig.

Die meisten ausländischen Touristen bedienen sich des Autos. Wenn wir nicht als Allen angesehen werden wollen, müssen wir den bereits

seit langem vorbereiteten Arbeitsplan zur Ausführung bringen. So lange wir uns nicht um gute Chausseen und die Propaganda für sie bemühen, so lange werden unsere Wünsche um Herbeileitung des internationalen Touristenverkehrs unwirkliche Träumereien bleiben.“

## Wer warf die Bomben in Oesterreich?

Es konnte gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Deutschland nicht wohlgesinnte Presse unseres Landes die letzten traurigen Vorfälle in Oesterreich mit Begeisterung zum Anlaß einer neuen Hege gegen den Nationalsozialismus und damit gegen Deutschland nehmen würde. Dabei hat sich natürlich wieder das berüchtigte Krakauer Fehblatt, der „Ilustr. Kurjer Codz.“, ausgezeichnet, der, ohne irgendwelche Untersuchungsergebnisse abzuwarten, offen die Nationalsozialisten der Attentate bezichtigt. Demgegenüber äußert sich der nationalsozialistische Wiener Gauleiter Freuenfeld in der „Wiener Nachpost“:

„Es haben sich in den letzten Tagen überaus heilverfüllte Dinge in Oesterreich zugetragen. Ich hatte Gelegenheit, nicht nur in der Defensivität, sondern auch dem Bundespräsidenten und dem Vizelandespräsidenten festzustellen, daß die NSDAP. diesen Vorgängen gänzlich fernsteht und sie auch nicht gutheißt. Wir lehnen es auf das nachdrücklichste und schärfste ab, mit diesen Ereignissen in irgendeinen Zusammenhang gebracht zu werden. Ganz gleich, welcher Meinung die Urheber dieser Anschläge sind, kann die NSDAP. niemals als der geistige Urheber dieser Vorgänge bezeichnet werden, denn diese Geschehnisse sind aus der derzeitigen Lage in Oesterreich zu erklären. Sie haben ihre Ursache in den in den letzten Monaten geschaffenen Zuständen. Da wir diese Zustände — Gott sei Dank — nicht geschaffen haben, können wir auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Ich weise auch die ganz unbegründete und willkürlich erhobene Beschuldigung der Staatsfeindschaft der NSDAP. zurück. Es gibt nicht einen einzigen Fall, der diese Behauptung rechtfertigen würde. Die NSDAP. hat im Reiche auf legalen Wege die Macht erlangt, und wir haben auch in Oesterreich es nicht nur gesagt, sondern oft genug bemessen, daß wir diesen Weg gehen, weil er der kürzeste und sicherste Weg zum Ziel ist!“



## Deutsches Flugzeug bei Obornik gelandet

### Der Flieger verhaftet

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ erschien am Mittwoch um 12.30 Uhr mittags über Obornik ein deutsches Flugzeug mit einem Hakenkreuz, das in geringer Höhe über der Stadt kreuzte. An dem Flugzeug erkannte man die Zahl 135. Das Flugzeug landete dann auf den Wiesen bei Uscielowo im Kreise Obornik. Nach einem Versuch, weiterzufliegen, mußte es schon um 12.45 Uhr auf den Feldern bei Brzezinko im Kreise Wloclawek notlanden. Der Flieger, ein gewisser Kurt Stume aus Schneidemühl, wurde verhaftet. Das Flugzeug wurde von den Behörden beschlagnahmt. Die Untersuchung führen die Polizei- und Militärbehörden.

## Deutschlands neuer Zepp 1934 fertig

### Helium als Traggas — Schweröl als Treibstoff

Friedrichshafen, 14. Juni. Das Gerippe des neuen Zeppelin-Luftschiffs „Z. 3. 129“, das zurzeit in der großen Montagehalle der Friedrichshafener Werft im Bau ist, ist bereits zu einem Drittel der gesamten Schiffsgröße fertiggestellt. Darunter befindet sich auch das Abteil für die Fahrgasträume, für die die Gerippearbeiten ebenfalls weit fortgeschritten sind. Die Bauarbeiten gehen gut voran, so daß das neue Luftschiff 1934 fertiggestellt sein wird. Das Luftschiff, das eine Länge von 248 Metern und einen größten Durchmesser von 41,2 Metern erhält, wird in seinem Aussehen nicht ganz so schlangenförmig wie das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sein. Für die Aufnahme des Traggas sind 16 voneinander unabhängige Gaszellen mit einem Fassungsvermögen von 190 000 Kubikmetern vorgesehen. Als Antrieb dienen Dieselmotoren mit einer Leistung von 4400 PS, die hier zum ersten Male im Luftschiffbau angewendet werden. Durch die Verwendung von Helium als Traggas und Schweröl als Treibstoff wird die Sicherheit des Luftschiffes wesentlich erhöht.

Im Bugteil unterhalb des Schiffskörpers wird — wie bei „Graf Zeppelin“ — die Führergondel mit Steuer- und Führerraum, Navigationsraum usw. angebaut. Die Fahrgasträume werden in zwei übereinanderliegenden

Decken untergebracht. Und zwar befinden sich im oberen Hauptdeck Speisesaal, Halle, Schreib- und Lesezimmer sowie die Wandelgänge und die 25 Schlafkabinen mit 50 Betten. Das kleinere Unterdeck enthält den Rauchsalon, das Schiffsbüro und Nebenräume, wie Küche, Messräume für die Besatzung usw. Die künstlerische Ausstattung der Fahrgasträume wurde Prof. Breuhäuser-Berlin übertragen.

## Grippeepidemie in einem spanischen Dorf

Paris, 16. Juni. Nach Meldungen aus Madrid ist in einem Dorf der Umgebung von Cuenca eine starke Grippe-Epidemie ausgebrochen, die feldartige Begleiterscheinungen aufweist. Viele Kranke sind von einer Gehirn-entzündung, die zu einem schlagähnlichen Zustand führt, befallen worden. Bisher sind von den insgesamt 2000 Einwohnern 39 gestorben.

## Deutschlands ältester Radfahrer

Berlin, 15. Juni. Auf der Charlottenburger Chaussee sah man dieser Tage einen Radfahrer, dessen Brust mit Kriegorden und Radfahrmedaillen geschmückt war. An dem Rad wehte ein Wimpel mit der Aufschrift: „Deutschlands ältester Langstreckenfahrer“. Es handelt sich um den 86 Jahre alten Heinrich Werner aus Trier, der als ältestes Mitglied des Bundes deutscher Radfahrer der Reichsfahrgesellschaft in der Wilhelmstraße einen Besuch abstattete.

## Taufschale Barbarossas im Berliner Schloßmuseum

Berlin, 15. Juni. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist dem Schloßmuseum in Berlin eine künstlerisch und geschichtlich gleich bedeutende Neuerwerbung gelungen: die silberne Taufschale Kaiser Friedrich Barbarossas. Sie zeigt im vergoldeten Innern die gravierte Darstellung der Taufhandlung, wobei der Täufling von einem Bischof und seinem Vaten, dem Grafen Otto von Rappenberg, in den Taufbrunnen gehalten wird. Eine Umschrift besagt, daß der Kaiser die Schale dem Grafen Otto († 1171) zum Andenken geschenkt hat, und daß dieser sie dann dem von ihm begründeten Prämonstratenserkloster Rappenberg in Westfalen geweiht hat. Nach der Säkularisation des Klosters kam sie 1819 über eine rheinische Sammlung in den Besitz der damaligen Erbgräfin Maria Pawlowna von Sachsen-Weimar und konnte jetzt vom Schloßmuseum erworben werden.

## Australische Plage

### Millionen von Krabben überschwemmen die Küste des fünften Erdteils

Bombay, 15. Juni. Australien wird von einer neuen Plage heimgesucht. Wie aus Melbourne gemeldet wird, zeigen sich an der Küste von Victoria Millionen und aber Millionen von Krabben, die den gesamten Fischfang lähmen, weil diese Tiere sämtliche Fische vernichten.

Die Krabben, die einschließlich ihrer Beine eine Länge von 60 Zentimetern bis 1,50 Meter erreichen, sind leicht erdbeerfarben und leider nicht essbar. Wären sie zur menschlichen Nahrung geeignet, so könnte man sie als Ersatz für den verlorengegangenen Fischfang in ungeheuren Massen einfangen.

Sie bedecken die gesamte Küste und liegen in Haufen bis zu einem Meter Höhe am Meeresstrand herum. Die Fischer glauben, daß man es hier mit einer Gattung der japanischen Riesenskrabbe zu tun habe, die eine Länge bis zu drei Metern erlangt.

Wo die Krabben auftauchen, erlischt alles andere Leben im Meereswasser, und alle Fischerneetze werden reiflos zerstört. In einigen Distrikten verlieren die Fischer viele tausend Pfund wöchentlich. Die Fischereisindikate haben einen Hilferuf an die Regierung ergehen lassen.

Man ist sich noch nicht darüber schlüssig geworden, was gegen diese Krabbenpest unternommen werden kann. Es muß ein Massenmittel gefunden werden.

Ein australischer Biologe ist augenblicklich damit beschäftigt, zu untersuchen, ob es nicht eine Möglichkeit gäbe, irgendeinen Giftstoff im Meereswasser zu verbreiten, der die Krabben tötet, aber den Fischen nicht schadet. Die diesjährige Badefaison an den Küsten von Victoria wird wohl auch ein vollständiges Fiasko erleiden, da in dem krabbenverseuchten Wasser unmöglich gebadet werden kann.

## Der „Oberst-Adjunkt“ des Bundes des Bruderlogen.

### Ganz gefährlicher Schwindler entlarvt

Berlin, 14. Juni. In zahlreichen Plätzen Norddeutschlands, vor allem in der Gegend von Oldenburg und Bremen, hat ein gefährlicher Betrüger einen Fischzug unternommen, der nun schon über Jahre geht und ihm Riesensummen eingebracht hat. Jetzt endlich häufen sich die Anzeigen gegen ihn. Er ging mit einem großen Raffinement zu Werke. Er bezeichnete sich als „Oberst-Adjunkt“ des Bundes des Bruderlogen, und in dieser Eigenschaft imponierte er vielen kleinen Leuten.

Es ist kaum zu glauben, mit welcher Frechheit der Betrüger zu Werke ging. Es wird nie zu ermitteln sein, welche Beute er im Laufe der letzten Jahre gemacht hat. In der Polizeihauptstadt er ließ den Geisteskranken zu spielen, um sich auf diese Weise der Verantwortung zu entziehen. Es wird behauptet, daß

zahlreiche Selbstmorde, die in den letzten zwei Jahren in Oldenburg verübt wurden, auf die Rechnung dieses „Oberst-Adjunkts“ kommen.

Ueber das Vorleben dieses Mannes weiß man nur, daß er sich längere Zeit als Astrologe betätigte, als Wahrsager sein Unwesen trieb, inzwischen aber auch hier und da als „Direktor“ eines Kaspertheaters auftauchte.

Er suchte immer recht viele Leute kennen zu lernen, erkundigte sich nach ihren Krankheiten, „heilte kostenlos“ mit Magnetismus und Medizin, die er kostenlos überbrachte. Er gab sich turmum als Menschenfreund, bis die Leute ihn verwundert fragten, wieso es ihm möglich sei, so selbstlos zu sein. Dann erzählte er Geschichten von dem „Bunde des Bruderlogen“, dem er angehöre und der sich zum Ziele gesetzt habe, allen Kranken zu helfen und vor allem alle Bundesmitglieder kostenlos zu kurieren. Der Bund gehe über alle Länder der Erde, habe große Länderreien und sei unerschütterlich in seinem Reichtum. Eine Inflation könne ihm nicht das mindeste anhaben.

Und die Leute, die armen Opfer, glaubten ihm alles, was er sagte. Einige hielten, in den Bund aufgenommen zu werden.

Sie bekamen ein Phantasieabzeichen und wurden zu strengem Schweigen verpflichtet, was auch immer geschähe möge.

Vor allem in Geldsachen. Diesen Eid nahm er mit Vorbedacht ab. Denn bald brachte er Broschüren und Artikel und spielte den „Wahrsager“, um zu beweisen, „daß in Deutschland eine Inflation bevorstehe“. Er holte seinen Opfern große Summen heraus und gab ihnen Quittungen über „Lausimar“ — rüchzahlbar als

Goldmark 1934 oder 1936. Die Quittungen waren von ihm selbst hergestellt und mit „Int. Juider-See A.-G. Holland“ gezeichnet. Fünf, sechs Stempel und viele Vermerke und sechsstelligen Buchungsziffern erweckten bei den „Naiven“ einen recht seriösen Eindruck. Zehn Prozent Zinsen versprach er sogar und zahlte auch einzelnen Leuten Zinsen aus, so lange, bis das Opfer ihm auch das letzte Geld gegeben hatte.

Man weiß nicht, wie viel Geld dem Mann in die Hände fiel. Einen Berliner Kaufmann hat er um 11 000 M. betrogen, zahlreiche kleine Rentner um ihre letzten tausend M. Als sich in den letzten Wochen die Rückforderungen häuften, wies er auf die Devisenverordnungen hin und nannte die Geldforderungen Verrat am Bunde. Und Verräter würden bestraft. Abgesehen von allem betonte er immer wieder, er warne vor Zuziehung der Behörden, denn

der Anzeiger mache sich ja selbst strafbar, weil er ihn aufgedeckt habe, sein Geld durch den Bund ins Ausland zu bringen. Als trotzdem Anzeigen gegen ihn erfolgten, machte der Betrüger bei seinen Opfern die Runde und legte ihnen nochmals strengstes Stillschweigen auf, wenn sie sich nicht unglücklich machen wollten. Außerdem gefährdeten sie ihr eigenes Geld, wenn sie der Polizei etwas sagten, denn

die Bruderlogen seien eine geheime Verbindung, von der die Polizei nichts wissen dürfe.

So kommt es, daß man erst jetzt dem Schwindler auf die Spur kam — und auch jetzt nur, indem man in sorgfältigen Einzelnachforschungen aus den verschütteten Rentnern und anderen Geldgebern die belästigten Aussagen zusammentrug. Das „Geheimnisvolle“ hat eben doch immer Erfolg.

## Giftangriff gegen die Forleule

### Ein Schädling des Waldes — Gräben helfen nicht — Flugzeug streut Kontaktgift

Berlin, 15. Juni. Einer der gefährlichsten Waldschädlinge ist bekanntlich die Forleule. Wenn man einmal ausrechnen wollte, was sie schon an Waldbestand in Deutschland allein im letzten Jahrzehnt vernichtet hat, käme man auf eine siebenstellige Ziffer, die auch dem Laien klar machen würde, daß der Kampf gegen diesen Schädling eine nationalwirtschaftliche Notwendigkeit ist.

Bis vor wenigen Jahren glaubte man sich gegen das weitere Vordringen der Forleulenraupen nicht anders retten zu können, als indem man tiefe Gräben im Walde in der Richtung des Raupenvormarsches zog. Man opferte den Baumbestand viele hundert Meter breit, um dem weiteren Vordringen, das übrigens in einem unheimlich schnellen Tempo —

### 20 bis 25 Kilometer täglich

— vor sich geht, Einhalt zu tun. Der Erfolg dieser teuren und umständlichen Methode war meist recht problematisch. Oft zeigte es sich, daß die Forleule ganz plötzlich die Richtung des Vordringens änderte, worauf diese ganze Abwehrarbeit umsonst war und von neuem begonnen werden konnte, soweit noch Zeit und Möglichkeit dazu war.

In den letzten Jahren ist man mehr und mehr dazu übergegangen, gegen diesen Forstschädling das modernste aller Fortbewegungsmittel einzusetzen: das Flugzeug. Versuche, vom Flugzeug aus auf die gefährdeten Waldpartien Gift auszustreuen, haben über raschenden Erfolg gehabt. Dieses Verfahren ist immer mehr vervollkommen worden und kommt jetzt in immer größerem Maße zum Einsatz.

Man verwandte in den früheren Jahren meist „Freggite“,

arsenhaltige Pulver, die die Raupen töteten, wenn sie von ihnen in den geringsten Mengen eingenommen wurden. In neuerer Zeit ist man aber dazu übergegangen, sogenannte „Kontaktgifte“ zur Anwendung zu bringen, also Gifte, die ihre tödliche Wirkung auf die Raupen ausüben, sobald sie den Raupenkörper berühren. Diese Gifte werden von Spezialflugzeugen als Pulver auf die Wälder gestreut. Für Menschen und Tiere, vor allem für Vögel, sind sie unschädlich.

Auf diese Weise sind bisher fast eine Million Hektar deutscher Wald befreit

und damit vor völliger Vernichtung durch den gefährlichen Baumschädling gerettet worden. Welche Riesensummen giftiger Chemikalien dabei zur Verwendung gekommen sind, kann man daran erkennen, daß auf den Hektar ungefähr fünfzig Kilogramm Kontaktgift zur Befreiung gelangen.

Die Wirkung auf die Forleule ist verblüffend. Augenzeugen berichten übereinstimmend, wie schon

eine halbe Stunde nach dem „Giftangriff“ die Raupen zu Millionen von den Bäumen auf den Waldboden zu fallen beginnen.

Es ist wie ein unaufhörlich klatschender Regen. Die Raupen winden sich auf dem Boden noch in Todeszudungen, gehen aber sehr bald ein.

Man hat in einigen Fällen einen fast hundertprozentigen Erfolg mit diesem Verfahren erzielt. Aber auch dort, wo der Erfolg nicht ganz so groß war — Wind und Regen tun dem Verfahren oft Abbruch —, ist das gefährdete Waldgebiet immerhin im großen und ganzen gerettet worden.

## Ein 2800 Jahre alter Tropfen geronnener Milch

### Wahrscheinlich Reste der Totenbeigabe

Wien, 15. Juni. Ausgrabungen des Archäologischen Instituts in Wien gestatten interessante Rückschlüsse auf das Leben in Mitteleuropa während der Steinzeit. In der Nähe von Salzburg wurden Überreste von Gebrauchsgegenständen gefunden, von denen sich nachweisen ließ, daß sie aus dem achten oder neunten Jahrhundert vor Christi stammen. Als man bei jener Ausgrabung eine Feuerstelle abräumte, wurden Gefäßscherben aus einer rötlich-braunen Tonmasse gefunden. Diese Scherben hatten an der Hohlseite einen Belag von einer schwarzbraunen Masse, die sich bei näherer Untersuchung als Fladenkohle erwies.

Die genaue Untersuchung dieser Masse gestaltete sich sehr schwierig, da sie nur in sehr geringer Menge vorhanden war. Es mußten daher erst neue Methoden ausgearbeitet werden, um sie zu analysieren. Es gelang schließlich mit Sicherheit festzustellen, daß es sich bei der Fladenkohle

um Reste von verdampfter und später verkokelter Milch handelte.

Besonders interessant ist es, daß man auch einen kleinen Tropfen geronnener Milch in der Kohle eingeschlossen gefunden hat. Die Milch hatte sich in diesem Zustande bis in unsere Zeit gehalten, da sie durch die Kohleschicht vor dem Verderben geschützt war.

In der Fladenkohle konnten außerdem noch Stärkekörner, Grannen, Spelzen und Bruchstücke von Fruchtstücken nachgewiesen werden. Man muß hieraus schließen, daß die Milch mit Gerstenschrotmehl vermischt gewesen war. Es muß also in dem Tongefäß ursprünglich Milchsuppe enthalten gewesen sein. In jener Gegend muß Gerste schon zu jener Zeit angebaut worden sein.

Aus der gleichen Zeitperiode stammen Funde, die das Helmsmuseum in Harburg a. d. Elbe bei Ausgrabungen im Kreise Lüneburg gemacht hat. Dort wurde eine Urne mit Leichenbrand gefunden. In dieser Urne befand sich außerdem eine schwarze teigartige Masse. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß sie im wesentlichen

aus Haselnußfett bestand. Die Schalen der Haselnüsse waren verkohlt, das Fett war ausgelassen. In der Masse fand man ferner

Reste von Weizenbrot, die, durch die Kohle gegen Verderb geschützt, sich bis jetzt erhalten hatten.

Eine Kohleschicht wirkt außerordentlich stark konservierend. Ihre Wirkung übertrifft sogar bei weitem die Methoden der Ägypter, mit denen sie ihre Toten zwecks Mumifizierung behandelten. Zweifelloso handelt es sich bei der teigartigen Masse um die Reste der Totenbeigabe, die ursprünglich aus Brot und Haselnüssen bestanden hatte. Der Brauch, Brot und Haselnüsse dem Leichenbrand beizulegen, scheint in jener Zeit allgemein gebräuchlich zu haben.

Nach diesen Funden kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Menschen der Steinzeit bereits die Kunst des Brotbäckens kannten. Spätestens in der Eisenzeit müssen die Menschen Haustiere, bestimmt aber Rinder gehalten haben, und auch die Milch war ihnen bereits an Genußmitteln bekannt.

## Einsturz einer bulgarischen Tongrube

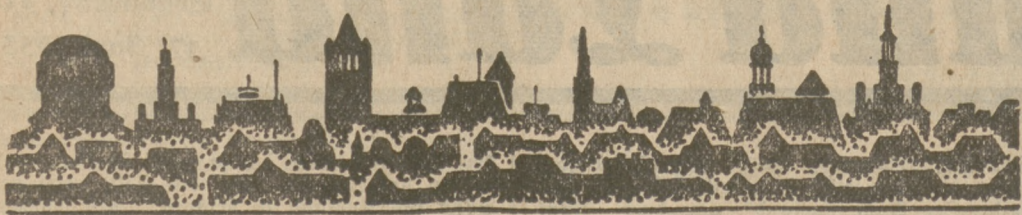
Sofia, 15. Juni. Bei Plewna in Nordbulgarien stürzte eine tunnelförmig angelegte Tongrube, in der zwei Arbeiter beschäftigt waren, in dem Augenblick ein, als zehn in der Nähe spielende Kinder den Tunnel betraten, um den Arbeiten zuzusehen. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsversuche konnten ein Arbeiter und fünf Kinder nur noch als Leichen geborgen werden. Alle übrigen wurden in besorgniserregendem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

## Allerlei von überall

Karlsruhe, 16. Juni. Durch Blitzschlag wurden hier zwei Personen getötet.

Brüssel, 16. Juni. Bei einem Unglück der Straßenbahn Copen-Verriers wurden vier Personen getötet und etwa 30 verletzt.





## Gott ruft!

Was immer an Heil und Leben durch den dreieinigen Gott uns geschenkt ist, wird uns zum Inhalt unseres Lebens und Glaubens nicht durch unser eigenes Bemühen und nach unserer eigenen Entscheidung. Wenn uns D. Martin Luther in der Erklärung zum dritten Artikel unseres Glaubensbekenntnisses sagen läßt: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, so spricht er damit nicht nur die Erfahrung aus, die jeder Gläubige macht, daß ihm nämlich sein Glauben und sein Jüngertum als reines Gottesgeschenk erscheinen, er bekennet damit auch, daß alles menschliche Mühen umsonst ist, wenn es darum geht, daß eine Seele Gott haben will. In allem, was das Heil der Seele angeht, hat Gott immer das erste Wort, tut Gott immer von sich aus den ersten Schritt. Nicht wir haben ihn erwählt, sondern Er hat uns erwählt. Nicht wir haben den Weg zu ihm gefunden, sondern Er den Weg zu uns; nicht wir haben ihn herabgezogen vom Himmel, sondern Er zieht uns hinauf zu sich; nicht wir haben ihn gerufen, sondern Er hat uns gerufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Voratz und Gnade (2. Tim. 1, 9). Das ist demütigend für unseren Stolz. Menschen rühmen sich allzugen ihrer Vernunft und ihrer Kraft. Mit ihnen mögen wir allerlei Großes ausrichten auf Erden, wer darf das leugnen? aber nur dazu reicht das alles nicht aus, uns Gott auch nur einen Schritt näher zu bringen. Aber das ist auch tröstlich: Gott ruft! Gott hat uns gerufen mit einem Ruf, der durch alles Erleben, alles Hören seines Wortes hindurchklingt: Kommet her zu Mir, ich will euch erquicken! Alles, was Er an uns tut, bald mit Lieben, bald mit Leiden, ist Ruf Gottes, ist ein Ausstrecken seiner Hände nach uns, ob wir uns von ihm möchten finden und gewinnen lassen. Nicht wir machen es, aber Er macht's!

D. B I a u - Posen.

## Stadt Posen

Freitag, den 16. Juni

Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.17; Mondaufgang 0.9, Monduntergang 13.40.  
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Celsius. Barometer 751.  
Gestern: Höchste Temperatur + 23, niedrigste 12 Grad Celsius.

## Kalospinthechromotrene

Pfingsten, das liebevolle Fest, war diesmal nicht auf die beiden Kalenderfeste beschränkt, nein, wir durften noch Mittwoch und Donnerstag in froher Pfingststimmung ein Fest begehen, wie wir es in gleicher Vielfältigkeit wohl selten erlebt haben, ein Fest, das trotz des beinahe Welkbleibens durchpflust war von natürlicher Herzlichkeit, die, mit der amtlichen Würde des Grundtones harmonisch vereinigt, ein Schaubild deutschen Wesens bot, wie man es in der an allen Ecken und Enden beschnittenen Diaspora wahrlich nicht klarer und schöner bieten konnte. Bliden wir zurück auf den 7. Mai mit der köstlichen Oscar-Stiller-Fest und stellen wir die 7. und 8. Juni daneben, so wird jeder Teilnehmer daran sagen müssen: Ein Auslandsdeutschtum, das solche Feste feiern kann, lebt in fröhlicher Frühlingsstimmung.

Ueber diese Veranstaltungen zur Hundertjahrfeier der Below-Knothe'schen Schule selbst ist in genügender Ausführlichkeit berichtet worden, dem Kalospinthe-Chromotrene bleibt nur übrig, aus dem großen Reich der Genüsse noch ein paar bescheidene Fischelein herauszuangeln und sie der treuen Leserschaft dieser Blätter darzulegen. Zunächst begegnete mir die Frage: Was führt Sie hierher zu dieser Mädchenchulfest, der Sie doch keine Kinder haben? Nun, lautete meine Antwort, ich bin einer von den wenigen Posenern, die den alten Below noch von Angesicht gekannt haben. Wichtiger für mich ist, daß meine Mutter in den Jahren 1844 bis 1847 und 1849 bis 1852 Schülerin der Below'schen Schule war, und eine Schülerin, die bis ins Greisenalter ihrer Lehrer mit Liebe gedachte hat. Die Fragerin bekannte sich dann selbst als Schülerin des alten Below und erzählte, sie habe in ihrem Album aus der Schulzeit persönliche Eintragungen von Herrn und Frau Below. Dem kann ich nur einen bescheidenen Albumdruck des Lehrers F a n r e ent-

Wasserstand der Warthe am 16. Juni — 0,16 Meter, gegen — 0,21 Meter tags zuvor.

Wettervorhersage für Sonnabend, 17. Juni: heiteres, am Tage mehr wolfiges Wetter; örtliche Gewitterbildung; ziemlich warm; schwache, vorübergehend böige Winde aus östlicher Richtung.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marja Kocha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

## Weizenernten am laufenden Band

Da die Erde in zwei Hälften hinsichtlich der Jahreszeiten zerfällt — nördliche und südliche Hälfte, gleichwie durch Tag und Nacht in die östliche und westliche Hälfte —, so wird während es ganzen Jahres Weizen geerntet. Wenn auf der nördlichen Hälfte die Ernte heranreift, erfolgt auf der südlichen Hälfte die Aussaat und umgekehrt. Dazwischen liegt das Äquatorialgebiet mit den zwischenzeitlichen Ernten. Beginnen wir die Uebersicht, wann die Ernten stattfinden, also mit dem Anfang des Jahres, wo Schnee und Eis bei uns die Fluren bedecken. Selbstverständlich sind dann die Ernten auf der südlichen Hälfte. In Indien und Australien geht die Weizenernte im Januar bereits zu Ende und auch in Neu-Seeland. In Südamerika geht sie in Argentinien und Chile zu Ende. Dann beginnen im Februar die Ernten im Äquatorialgebiet: Indien und Ober-Ägypten, wo sie im März fortdauern. An der Küste Ägyptens beginnt die Ernte jedoch erst im April. Zu gleicher Zeit geht sie im nördlichen Teile Indiens, in Persien, Syrien und Kleinasien sowie auf der Insel Cyprien vor sich. In Amerika beginnt im April die Weizenernte in Mexiko und auf Kuba. Der Mai trägt die Ernten immer weiter nordwärts: nach Zentralasien und Mittelasien sowie Japan, Alger und Marokko in Afrika, Florida und Texas in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nun kommt aber mit dem Monat Juni der Beginn der Weizenernten in den für die Weltversorgung maßgebenden Weizengebieten.

In Europa sind es die südlicheren Länder: das Donaueck der Balkans, zum Teil auch Ungarn, sowie Südrußland und Griechenland, Italien, Südfrankreich, Spanien und Portugal. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind es zunächst ebenfalls die südlichen Gebiete, die aber keine besondere Bedeutung haben, sowie das mittwestliche Gebiet, die einstige Kornkammer der Vereinigten Staaten, das aber seine hervorragende Stellung an das zentrale und nordwestliche Gebiet abgetreten hat, wo jedoch zum Teil erst im Juli die Ernte ihren Höhepunkt erreicht. Im mittwestlichen Gebiet sind Illinois, Ohio, Missouri und Indiana die Hauptgebiete. Im zentralen Gebiet das berühmte Kansas, wo die Ernte im Juni stattfindet, die nicht weniger als den sechsten Teil der Gesamternte der Vereinigten Staaten bringt. Im Juli ist South- und North Dakota im Nordwesten das noch größere Weizenanbaugebiet als Kansas. Das nahe Gebiet um die großen Seen mit dem größten Getreidehandelsplatz der Welt, Chicago,

selbst ist kein besonderes Anbaugebiet. Im Staate New York wird nur ganz unbedeutend Weizen gebaut, etwas mehr in Pennsylvania. Die Ernten finden auch hier im Juli statt. Dieser Monat bringt dann die Ernten in Europa weiter nordwärts schreitend in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Rußland und Polen sowie im Süden und Osten von England. Im August gehen hier die Ernten weiter, und es folgen das nördliche Großbritannien sowie Dänemark, Belgien und Holland. In Amerika bringt dieser Monat die Ernte des für die Ausfuhr so bedeutend gewordenen Kanada. Im September gibt es nur noch Ausläufer der Weizenernte in Schottland, Schweden und Norwegen sowie Nordrußland, die sich zum Teil bis in den Oktober hineinziehen, wie z. B. in Schottland. Nun beginnt aber mit dem November der neue Rundlauf der Ernten in Süd-afrika und Nordaustralien sowie in Südamerika in Peru. Im Dezember folgen Chile und Argentinien sowie Südastralien.

So hören nimmer die Weizenernten auf der Erde auf. Handel und Verkehr aber sorgen dafür, daß überall dort, wo der Weizen auf Schiffen und Eisenbahnen hingelangen kann — notfalls könnte man auch den Autoverkehr in Dienst stellen — eine Hungersnot den Menschen nicht beschieden zu sein brauchte — wenn nicht die Kriegszurie oder Revolutionen die Wirtschaft zerrütten oder Devisen zum Ankauf fehlen.

Die alljährlichen Fronleichnamspazierfahrten am gestrigen Fronleichnamsfeste am Dom unter gewaltiger Teilnahme der Bevölkerung ihren Anfang. Den feierlichen Zug führte Kardinal-Erzbischof Dr. H. O. D. Nachmittags fand bei herrlichem Wetter die Prozession der Jesuiten Kirche statt, zu der wiederum Tausende von Gläubigen erschienen waren.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein bezieht Sonntag, 18. d. Mts., den Garten des Vorstehenden. Einführender Vortrag über die Kultur der Alpenpflanzen. Treffpunkt 11½ Uhr Haltestelle Krzyżowa Linie 4 und 8.

Montag, 19. d. Mts., abends 8—10 Uhr planmäßige Vorträge im Lesesaal der Deutschen Bücherei. Zu beiden Veranstaltungen Gäste herzlich willkommen.

Ein Weltenwanderer machte uns heute vor-mittag in der Redaktion seinen Besuch. Es handelt sich um den 27 Jahre alten, in Regensburg (Oberpfalz) geborenen Ferdinand May, seines Zeichens Steinmetz. Am 31. April 1931 machte er sich von seiner Vaterstadt aus auf den Weg und durchkreuzte teils zu Fuß, teils auf dem Fahrrad Ungarn, Oesterreich, die Schweiz, Frankreich, Deutschland und gegenwärtig Polen. Gestern kam er in Posen an, wo er zwei Tage sich aufhalten will, um von hier aus in Richtung Gdingen weiterzuwandern. Von dort aus geht die Reise dann nach Dänemark. Noch zweieinhalb Jahre beabsichtigt dieser Wandervogel sich auf diese Weise durchs Leben zu schlagen.

X Blutige Ehesträube. In einem Lokal der ul. Fr. Katalajata schloß ein gewisser Georg W. nach einem Streit auf seine Ehefrau. Von vier Kugeln getroffen, wurde sie in das Städt. Krankenhaus gebracht und einer sofortigen Operation unterzogen.

X Undank ist der Welt Lohn. Ein gewisser Szulc, Klosterstr. wohnhaft, begab sich in die Wohnung seines Schuldners H. a. d. n. um dort eine Forderung einzuziehen. H. a. d. n. stürzte sich auf seinen Gläubiger mit einem gezückten Messer und verletzte ihn dergestalt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

X Einbrüche und Diebstähle. In die Fleischerei der Sofie Rzymowska, ul. Marja Kocha 83, drangen Diebe ein und entwendeten verschiedene Fleisch- und Räucherwaren im Werte von 200 Zł. — In der Wohnung von

Stanislaus Sroka, Schrodmarkt 3, wurde eingebrochen, wobei den Dieben verschiedene Gegenstände im Werte von ca. 400 Zł. in die Hände fielen. — Während einer Autofahrt wurden Ignacy Szmania aus Lubiatow, Kr. Schrimm, verschiedene Wechsel über 3300 Zł. gestohlen.

X Ueberfahren. In der ul. Ciezkowstke wurde der Kaufmann Johann Siepiowski von dem Personauto PZ 48 951 überfahren und leicht verletzt. — Am Jesuit Markt wurde ein gewisser Wladislaus Kazmierczak aus Borek, Kr. Koschmin, von dem Personauto PZ 41 688, geführt vom Chauffeur Konrad Sutowski, überfahren und schwer verletzt. Die Schuld trägt der Ueberfahrene selbst, der trotz der abgegebenen Warnungssignale den Fahrdamm überquerte.

X Geborgene Leiche. In der Nähe der Städt. Gasanstalt wurde die Leiche eines unbekannten Mannes aus der Warthe gezogen und in das Gerichtsprojektorium gebracht.

X Wieder Kümmerblattspieler. Wegen Veranlassung von Glücksspielen wurde Marjan Lewanski, St. Koch 15, festgenommen.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 10 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Bettelns, Trunkenheit, Hausfriedensbruchs und anderer Vergehen drei Personen verhaftet.

X Zwangsversteigerung. Es werden versteigert: Sonnabend, 17. d. Mts., vorm. 8½ Uhr bei der Speditionsfirma „Przewóz“, ul. Wierzbowa 10, ein Repetitorium, Spiegel mit Untersatz, Tisch, Sofa, Schreibtisch, Glaspinn, größerer Posten Rasierseife, Haarfarbe, Seifenschaum, Pulver, Watte, Zahnbürsten, Zahnpasta, Handwaschbüchsen, Taschenspiegel, Rasierapparate, Puderbüchsen, 200 Fläschchen Parfüm, 114 Dosen Gesichtskreme und verschiedene andere Drogenartikel.

## Wojew. Posen

Bentschen

### Der eigene Vater erdroßelt seinen schwachsinigen Sohn

— Der Militärinvalid Matyszak in dem benachbarten Ort Stefanowo bei Bentschen geriet am Sonnabend, 14. d. Mts., mit seinem Sohn in Streit wegen eines Schadens im Garten. In seiner Wut — M. ist als schwachsinig bekannt — würgte er den schwachsinigen Sohn am Hals, der ihm schon lange eine unerwünschte Last war, dazwischen, daß dieser tot zusammengebrochen ist. Hierbei soll ihm einer seiner Söhne behilflich gewesen sein. Der entmenschte Vater wurde verhaftet und dem Amtsgericht Bentschen zugeführt, ebenso sein Sohn, ein Bruder des Toten. Die Leiche wurde behördlich beschlagnahmt.

— Kreiswegegebühren. Die vom Kreisassessor festgelegten Wegegebühren für den Kreis Neutomischel für das Jahr 1933 betragen 33½ Prozent von der Grundsteuer, 10 Prozent von den Gewerbesteuer und 15 Prozent von der Gebäudesteuer. Die veranschlagten Gebühren sind für den ganzen Kreis um etwa 39 000 Złot niedriger infolge Einnahmen aus dem Wegebau, wie Verpachtung der Obstgärten und anderen Einnahmen.

— Infolge Brandwunden verstorben. Die 71jährige Johanna Meyer in Friedenhofen stochte sich Tee auf einem Spirituslocher. Sie wollte in den Spiritusapparat noch Spiritus zugeben, doch war die Spiritusflasche so fest verstopft, daß sie den Korken nicht herausbekommen konnte. Deshalb schlug sie einfach den Flaschenhals ab, wodurch der Spiritus in der Flasche Feuer fing. Im Augenblick die Greisin mit ihren Kleidern in hellen Flammen. Zur Rettung erschien der Nachbar Landwirt Gube, doch erwies sich seine Hilfe als zu spät kommend. Trotz sofort hinzugezogener ärztlicher Hilfe verstarb die Greisin in einigen Stunden.

eilt hinterher und alles Volk auf der Straße desgleichen. Endlich bleiben die beiden stehen und werden nun mit Fragen bedrängt, was denn eigentlich los war. „Wir erinnerten uns unserer Jugendzeit und eines Wettrennens, das wir damals veranstaltet hatten. Da es damals unentschieden geblieben, wollten wir sehen, wer jetzt von uns der schnellere ist.“ Nendeder wäre der schnellere geworden, hätten nicht seine schwereren Schöße beim Rennen ihn zu sehr belastet. Die fliegenden Schöße boten ein nicht alltägliches Straßenbild.

Unter den auf Seite 8 der Festschrift verzeichneten Lehrkräften findet sich auch der Zeichenlehrer und Maler Th. Wagner, der im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium dann auch mein Zeichenlehrer wurde mit dem Erfolge, daß ich als schlechtester Zeichner der Anstalt von ihm den Rat bekam, auf den Zeichenunterricht zu verzichten, dem ich auch entsprach. Bald danach kriegte ich es fertig, meinen Ordinarius in VIIIa, Prof. Müller genannt „Pfeife“, mit Kreide auf der schwarzen Holztisch so zu porträtieren, daß die möglichst lange Erhaltung dieses auch im Gesichtsausdruck treffenden Bildes zum Klassenbesuch erhoben wurde; fünf Wochen blieb mein Kunstwerk auf der umgedrehten Schultafel erhalten. Andere Lehrer, z. B. L. a. w. e. s. und L. o. p. i. s. k. i., habe ich in Bleistift skizziert. Daß ich bei Wagner nichts leistete, erklärte sich daraus, daß er gerade Linien aus freier Hand verlangte, etwas mir ganz Unmögliches. — In der Festschrift nicht erwähnt ist Wagners Vorgänger, Zeichenlehrer S. i. p. p. e., der stets im Frack kam, bis ihm einmal die Frackschöße durch ein paar jugendhafte Mädels abgeschnitten wurden. Zum alten Inventar der Below'schen Schule gehörte die Handarbeitslehrerin Fräulein Küster, die ich im Hause von Verwandten und später im Garzypolischen Stift persönlich kennengelernt habe. In ungewöhnlicher Lebensweise machte sie als Achtzigjährige noch eine Besuchsfahrt zu Verwandten in Halle und Heidelberg, kam aber nicht zur

angekündigten Zeit zurück. Von Halle aus gesucht, ward sie in Forst (Lausitz) ermittelt, wo sie bereits als unbekannte Leiche begraben worden war, nachdem sie mindestens vier Tage in einem Eisenbahnwagen hin- und hergefahren worden war. Von Angesicht bekannt geworden sind mir von den Söhnen des alten Below der Offizier, ein itatlicher Leutnant im 6. Grenadierregiment, der 1881 in das hier neu errichtete Infanterie-Regiment Nr. 99 versetzt wurde und es meines Wissens bis zum Major gebracht hat. Dann ein Philologe, über dessen Lebensgang ich leider nichts weiß, und der Regimentsbaumeister, der hier die altlutherische Kirche an der Gartenstraße erbaut hat, an der sein Schwager, Heinrich Belows Schwiegersohn, Superintendent Kleinwächter Jahrzehnte lang gewirkt hat. — Kalospinthe schenkt mir ein eigenartiges Straßenbild vor die Augen. Aus einer Sitzung der Historischen Gesellschaft kommend, pilgerten drei Herren Arm in Arm durch die abendliche Wilhelmallee: zur Rechten Superintendent Kleinwächter, zur Linken der Professor M. e. n. d. e. l. s. o. h. n. und zwischen ihnen der greise, schneeweiße, in sich zusammensinkende Graf Ciezkowski, ein Bild, das wert gewesen wäre, der Nachwelt erhalten zu bleiben. Warum ist solche Harmonie heute nicht mehr möglich?

Zurück zur Below-Knothe-Fest, die mir am Donnerstag nachmittag noch das Wiedersehen mit einer Langstundengenossin brachte, die mir an der Kaffeetafel einen Platz zwischen sich und ihrer Schwester einräumte. Der Zwirnabend der Memoiren-Blauerei wurde leider bald abgerissen durch den Ruf zur Bestätigung der Klassenarbeiten der Schülerinnen, die leider in dem unheimlichen Gedränge nicht gebührend gewürdigt werden konnten. Auch die Erinnerungsbilder in der Turnhalle litten unter der drangvoll fürchterlichen Enge, die das Beschaun beeinträchtigte, um so schöner kamen die Bilder der von der Empore herab zur Welt.



**Abgejagter Jahrmart.** Der auf den 14. Juni d. J. für Bentschen angekündigte Pferdemarkt wurde vom Magistrat leider 24 Stunden zuvor abgesagt! Viele Gemarktreibende unserer Stadt waren geschädigt, da sie sich mit entsprechendem Warenvorrat — Schwären — vorgehen haben, welche sie jetzt nicht loswerden können.

**Todesfall.** Propst Kokociński in Kiebel bei Wollstein, Dekanat Bentschen, verstarb am 14. d. Mts. nach einer überstandenen Blinddarmpoperation. Der Verstorbene, der seit 1927 in Kiebel amtierte, erfreute sich einer allgemeinen Wertschätzung sowohl unter den katholischen Bewohnern seines Kirchspiels wie unter Andersgläubigen durch seinen Gerechtigkeitsinn und sein freundliches Wesen.

#### Wollstein

\* Eine eigenartige Episode ereignete sich am Dienstagabend in einem Wagenabteil der vierten Klasse auf der Strecke Pissa-Bentschen. Von Koffen kommend, stiegen ein Herr und eine Dame ein, die jedoch getrennt in zwei Abteilen des Wagens Platz nahmen. Die Dame, eine gewisse K. S., hatte zwei Pakete bei sich, die sie auf die Bank ihres Platzes niederlegte. Außer dieser K. S. waren noch drei Personen Fahrgäste desselben Abteils. Einer dieser Fahrgäste sah zu seinem größten Erstaunen, daß die Dame kurz vor der Station Pissawitz ihre Pakete heimlich zum Fenster hinauswarf. Als bald darauf die Dame die Toilette aufsuchte, unterrichtete ein aufmerksam geworbener Fahrgast die anderen Reisenden von dem eigenartigen Vorgang. Bald darauf trat auch schon die Dame aus der Toilette heraus und begann, plötzlich das Fehlen der Pakete scheinbar bemerkend, einen auf der Station Pissawitz stehenden ausgepöbelten Reisenden des Diebstahls zu bezichtigen. Inzwischen hatte aber der in Pissawitz ausgestiegene Fahrgast den Stationsleiter von der eigenartigen Handlung der merkwürdigen Dame informiert, und dieser hatte dem Schaffner des Zuges die nötigen Anweisungen gegeben. Und so fand bereits während der Fahrt eine eingehende Vernehmung der Fahrgäste des betreffenden Abteils statt, die, als der Zug die Station Wollstein erreicht hatte, noch fortgesetzt wurde. Noch in der Nacht wurde die Strecke Pissawitz-Bentschen von Beamten abgesehen, die auch tatsächlich die zwei Pakete, die Wäsche und Bücher enthielten, fanden. Man fragt sich: Was beabsichtigte die K. S. mit ihrer mystischen Handlung? Es gibt da einige durchaus wahrscheinliche Kombinationen, die zu erwägen aber kaum von allgemeinem Interesse ist.

#### Pissa

k. Das Fest der Silberhochzeit begeht am heutigen Freitag der Schuhmachermeister Valentin Andersch mit seiner Gattin, geb. Rauhut, in Zabozowo, Kreis Pissa.

k. Verhaftungen im Pissauer Magistrat. In der seinerzeit berichteten Unterschlagungsaffäre in der Pissauer Magistratskassette werden die Untersuchungen noch weiter fortgeführt. Am Dienstag dieser Woche ist der Kassenschatzmeister Richter erneut in Haft genommen worden. Weiter wurde der ebenfalls in der Kasse beschäftigte Magistratsangestellte Schulz verhaftet.

#### Sarne

Ausgeraubte Bäckerei. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde die Bäckerei Relojewicz von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe erbrachen vom Hofe aus die Backstube und raubten daraus 4½ Zentner Mehl, einige Pfund Zucker, fertige Bonbons, alle Kuchenformen, ja sogar den Sauerteig. Von der Backstube drangen dann die Diebe in den Laden ein und erbeuteten auch hier alle Backwaren.

#### Kawitsch

Schulfeier in der Privatschule. Der Dienstagabend hat Elternschaft und Freunde unserer

deutschen Privatschule im Vereinshaussaal zu einer Schlussfeier zusammengeführt, die gleichzeitig auch eine schöne Abschiedsfeier für den bisherigen Leiter der Anstalt Studienrat Schulz wurde. Eine kurze Begrüßungsansprache des letzten leitete den Abend ein. Es folgten dann einige Liedchen, ein Reigen und das Märchen „Die drei Wünsche“, vorgelesen und gespielt von Kindern der 5. Volksschulklasse. Daran anschließend führten ein Schüler und drei Schülerinnen unseres Lehrers mit dem 14. d. Mts. aufgelösten Gymnasiums die bekannte Feste „Der Nachtwächter“ von Körner auf. Frau Studienrat Schulz, die so oft im Laufe der letzten Jahre mit heilem Gesicht unsere Liebesbühne von Erfolg zu Erfolg geführt hatte, hatte diesmal die Regie auch über das Stück übernommen. Der Erfolg war, wie nicht anders zu erwarten, ein glänzender. Spieler und Spielleitung können mit Stolz darauf blicken. Nun richtete der stellvertretende Vorsitzende des Schulvereins, Fabrikbesitzer Linz, herzliche Worte an den scheidenden Leiter unserer Schule, Studienrat Schulz. Der Redner wies auf die arbeitsreichen dreizehn Jahre hin, die Studienrat Schulz unserer Schule und unserer Gemeinde gewidmet hat, dankte ihm im Namen aller für seine Dienste und wünschte ihm und seiner Familie alles Gute für die Zukunft. Die Anwesenden im Saal hatten sich zum Ausdruck ihres Dankes und der Verbundenheit von ihren Plätzen erhoben.

Jahrmart. Der am Mittwoch stattgefundene Jahrmart war wohl der flächigste seit vielen Jahren. Der Krammarkt war weder gut besucht noch von Kauflustigen gut besucht. Wahrscheinlich trägt das unbeständige Wetter die Schuld daran. Auch der Viehmarkt zeigte wenig Geschäftsbetrieb. Der Pferdemarkt war ganz schwach. Schlachtwiege fehlten. Ferkel kosteten 15—20 Zloty, gute Rinder kosteten 120—180 Zloty, gute Milchkühe 200—250 Zloty.

#### Breschen

Waldfahrt. Die hiesige deutsche Privatschule unternahm einen Ausflug in den schönen gräflichen Forst Marzalewo. In liebenswürdiger Weise hatten mehrere Besitzer geschmückte Wagen zur Verfügung gestellt, und so kam die frohe Kindertruppe bald in den herrlichen gemähten Wald. Hier wurde ihnen durch das freundliche Entgegenkommen des Oberförsters ein schöner Spielplatz angewiesen, wo dann nach Herzenslust gespielt und gelungen wurde. Bei einer Streife durch den hohen Waldesdom bereicherten die Kinder ihr Wissen und begriffen auch die Begeisterung der Dichter für den schönen, bezauberten Göttestempel. In vorgerückter Nachmittagsstunde kam die wohlbetretene Schar wieder hier an, und wird diesen schönen Tag lange in dankbarer Erinnerung haben.

Gefährter Dieb. Eine berüchtigte Diebesbande war zu Rad nach dem Rittergute Stanislawowo gefahren und hatte dort dem Viehfutterer ein wertvolles Mutterchwein abgekauft und gleich zerteilt. Bei der Rückfahrt durch Grünhof wurde die Bande von dem Nachtwächter Andrusch gestoppt, der den „Arbeiter“ Piatel aus Marjennin, der auf seinem Rade circa 50 Pfd. Fleisch hatte, festnahm. Von Grzybowo aus wurde die Gendarmerie angerufen, die dann auch bald erschien und den Gefangenen in sichere Untertunft brachte. Leider sind vier der Räuber entkommen, doch sind sie bereits ermittelt worden.

Wegelagerer. Der Landwirt Jasiecki aus Kolkowo wurde auf der Heimfahrt auf der Gnesener Chaussee von zwei Wegelagerern überfallen. Von Rade gerissen und desolaten bezaubert. Beide bestiegen das Fahrzeug und kauften davon. Die Unsicherheit auf den Landstraßen wird immer größer, so daß sich die Landleute fürchten, noch in den Abendstunden unterwegs zu sein.

Belohnung. 100 Zloty Belohnung bietet der Kreisaußsich für die Namhaftmachung der Vandalen, welche auf der Gnesener Chaussee gegenüber dem Infurgentendental zwischen den beiden Bahnhöfen auf einer Strecke von 600 Metern 40 junge Süßkirschenbäume durch Abbrechen der Krone vernichteten. Es ist kaum glaublich, daß es noch Menschen gibt, die so sehr der Zerstörungswut verfallen sind, daß ihnen jeder Fortschritt der Kultur zuwider ist. Die Empörung der Bevölkerung ist groß, denn jeder erwartete von den heranwachsenden Bäumen, die an Stelle der im kalten Winter eingegangenen gepflanzt waren, bald wieder Freude und Genuß, zumal es von der Stadt bis dorthin nur ein kleiner Spaziergang ist und die Obstbäume dort immer ihre Verkaufsbuden hatten.

#### Jarotschin

Königsschießen. Am vergangenen Sonntag wurde das traditionelle Pfingstschießen der Jarotschiner Schützengilde beendet, bei dem der Fiskalbesitzer Antoni Ruffkiewicz den besten Schuß erzielte. Zu bemerken ist, daß Herr R. schon mehrere Male den Titel des Schützenkönigs errungen hat. Erster Ritter wurde Herr Ludwik Rutkowski, zweiter Herr Kowalczyk.

Einbruch. In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. gegen 2 Uhr drangen Diebe in den Laden des Kaufmanns Wladyslaw Kowalski in Jerkow und stahlen eine größere Menge Anzüge, Mäntel und Wäsche im Werte von 2000 Zloty. Die Täter konnten gefaßt werden.

#### Krotoschin

Seinen Verletzungen erlegen. In der Nacht zum Sonntag verstarb im hiesigen Krankenhaus der Richter Andri an den Folgen der erlittenen Verletzungen trotz sofortiger und gelungener Operation. Im Zusammenhang damit wird mitgeteilt, daß kurze Zeit nach dem Mordanschlag der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter aus Ostrowo an der Morbelle erschienen und die Untersuchung einleiteten. Abends wurde der Mörder Kamioga in das Ostrowoer Gefängnis übergeführt.

#### Schweklau

u. Schützenfest. Am 11. und 12. d. Mts. fand das diesjährige Schützenfest statt. Schützenkönig wurde der Tischler Paul Schwenkler hier, erster Ritter der Kaufmann Misiat aus Pissa, zweiter Ritter der Zimmermann Franz Wenske.

#### Schildberg

wg. Von dem eigenen Bruder vergewaltigt. Die 17jährige E. Konk aus Marzalewo, die von Grabow nach Haus zurückkehrte, wurde von ihrem 34 Jahre alten Bruder überfallen und im nahen Kornfelde vergewaltigt. Konk wurde verhaftet und dem hiesigen Gericht zugeführt. Wegen desselben Mißfats ist der Täter schon einmal zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurteilt worden.

wg. Diebstahl. Bis jetzt unbekannte Diebe brachen in das katholische Vereinshaus zu Prabzborow ein und entwendeten ein dem Organisten Wojciechowski gehöriges Fahrrad. In der Nacht zum 11. Juni wurde in demselben Orte dem Landwirt Josef Filipiak aus dem Keller ein geschlachtetes Schwein im Gewicht von 3 Zentnern gestohlen.

#### Kempen

Die hiesige Baconfabrik, Inhaber Oskar Rohdendorf-Bromberg, welcher die Räume des städtischen Schlachthaus mit Kühlhalle zur Mitbenutzung gemietet hatte, hat am 13. Juni den Betrieb eingestellt. Gegen 25 Arbeiter sind daher brotlos geworden.

#### Snrowoclaw

#### Abschiedsfeier des Deutschen Privatgymnasiums

z. Eine traurige Abschiedsfeier begann Mittwoch unser hiesiges Deutsches Privatgymnasium. Nicht nur, weil viele Schüler die Schule verlassen, sondern weil das Gymnasium mit dem Schluß des Schuljahres aufgehört haben wird, zu bestehen. Es wird dann nach den Ferien nur als Privatschule weitergeführt werden. Die Schule ist vor 95 Jahren von einer Frau Michaelis in der Jakobstraße mit 37 Schülern gegründet worden. Nachdem die Schülerzahl so angewachsen war, daß das Gebäude in der Jakobstraße zu klein wurde, wurde das heute noch bestehende Gebäude in der Solbafstraße gebaut; dieses hat die schönste und größte Turnhalle aller Schulen unserer Stadt. Im Jahre 1920 zählte die Schule etwas über 500 Schüler, davon waren ungefähr die Hälfte deutscher und die andere Hälfte anderer Nationalität. Die Schüler polnischer Nationalität verließen in diesem Jahre die Schule. Im Jahre 1923 erhielt die Schule die Erlaubnis, als „Humanistisches Gymnasium“ weiter bestehen zu bleiben. Auf ein zehnjähriges Bestehen in dieser Form kann die Schule zurückblicken, bis sie nunmehr vollständig liquidiert werden mußte. Mit dieser Liquidierung wurden gleichzeitig drei Lehrkörper verabschiedet. Ein Choral leitete die Feier ein, ein Bibelwort zum Trost wurde Kindern und Eltern mitgegeben und zum Schluß von den Chören einige Abschiedslieder gesungen. Nach Empfang der letzten Zeugnisse aus dem Gymnasium verließen die Kinder, die die Schwere des Lebens doch noch leichter tragen, im Trostgefühl der Ferien die Schule.

z. Der Güterbeamten-Zweigverein „Kujawien“ eröffnete die am 11. Juni im hiesigen „Hotel pod Wnem“ stattgefundene Sitzung mit einem Nachruf für das auf so tragische Weise ums Leben gekommene Mitglied Józef Hubert Gramowski. Darauf gab der Vorsitzende die vom Arbeitgeberverband herausgegebenen Richtlinien der Affordache für Weizen- und Getreidemäßen bekannt. Zum Schluß wurden noch einige landwirtschaftliche Fragen besprochen.

#### Strelno

u. Ein Privatgymnasium in Sicht. Da mit dem Schluß des Schuljahres die hiesige katholische Mittelschule infolge der geringen Schülerzahl und der schwierigen finanziellen Lage der Stadt wegen aufgelöst wird, soll mit Beginn des neuen Schuljahres ein humanistisches Privatgymnasium für Knaben und Mädchen eröffnet werden. Ob dieses Tatsache werden wird, und ob sich die neue Anstalt wird halten können, ist dem größten Teil der Bürgerschaft äußerst fraglich.

u. Drei neue Unternehmungen. Trotz der trübsamen Zeit, welche sich gerade in unserer Stadt als erledigte Kreisstadt auswirkt, sind seit Beginn dieses Monats drei neue Geschäfte, und zwar Aal-Geschäfte, Zurawski-Frischgeschäft und Siski-Möbel- und Sargmagazin eingerichtet worden.

#### Kolmar

u. Die evgl. Frauenhilfe hieselbst veranstaltete Donnerstag den üblichen Sommerausflug in den am schönen Schützensee gelegenen Garten des Seeschloßes. Die Teilnahme war eine rege, und bei Kaffee, Kuchen und anderen Vesperbissen vergingen die Stunden sehr schnell. Gesangsvorträge des Kirchenchors und Reigenvorführungen trugen wesentlich zur Verschönerung der Veranstaltung bei. Der klingende Erfolg war ebenfalls ein zufriedenstellender.

u. Feuer. In der nahen Ortschaft Podstulisch brannte am Dienstag, dem 13. d. Mts. in den Vormittagsstunden das Wohnhaus des Landwirts Pachel völlig nieder. Das Haus war mit Stroh gedeckt, und die Flammen fanden infolge der Trockenheit reichliche Nahrung. Das Mobiliar konnte nur mühsam gerettet werden. Zum Teil beteiligten sich auch Personen an den Rettungsarbeiten, welche die geretteten Sachen als ihrigen betrachtet haben. Der Besitzer erleidet nicht unbeträchtlichen Schaden, da das Gebäude nur gering versichert war. Die Entstehungsurache ist ungeklärt, es wird vermutet, daß Schadhafigkeit des Schornsteins den Brand verurteilt hat.

#### Bromberg

#### Steinwürfe gegen eine deutsche Schulturnhalle

Dienstagabend wurde in der Turnhalle des Deutschen Privatgymnasiums eine Feier für die aus der Schule scheidenden Schülerinnen veranstaltet. An der Feier nahmen etwa 10 bis 15 Lehrkräfte der Anstalt und etwa 20 Schülerinnen teil. Pöhllich, gegen 11 Uhr abends, klirrten die Fenstersteine, und einige Steine flogen in die Turnhalle, glücklicherweise ohne jemanden zu treffen. Als man nach den Tätern forschte, gaben einige Straßenpassanten die Auskunft, daß einige junge Leute vor wenigen Augenblicken in großer Eile in die Gammstraße geflüchtet seien. Leider gelang es nicht, der Täter habhaft zu werden.

#### Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchentafel nach Wohl der Gemeinde.  
Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.  
St. Petri (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10.15 Uhr: Gottesdienst aus.  
St. Pauli. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Blau. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstudium. Heim. — Amtswoge: Derselbe.  
Christuskirche. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. Brummad. — Montag, den 19. Juni, 4.30 Uhr: Teemittag der Frauenhilfe. — Mittwoch fällt die Bibelstunde aus.  
St. Matthäi. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummad. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. D. Hilt. — Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. Kandidat Anstalt. — Wochentags, 7.15 Uhr: Morgenandacht.  
Sassenheim. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. 11: Gottesdienst. Ritar Michalowski.  
St. Lucast. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. — Montag, 8 Uhr: Gottesdienst. Hammer.  
Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Saromp. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.  
Ev. luth. Kirche (Grodnowo). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, Frauenverein fällt aus.  
Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, Ausflug nach Schmerjenz. Wir treffen uns mittags 12.30 Uhr an der Endstation der Linie 2 am Markt in Grodnowo. — Dienstag, 7.30 Uhr: Singen und Bibelkunde. — Donnerstag, 7 Uhr: Lantenschot. — Freitag, 7.30 Uhr: Lesabend.  
Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbundstunde. C. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.  
Friedenskapelle der Baptistenkirche. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Jugendstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

#### Kirchliche Nachrichten aus der Woiwodschaft.

Schmerjenz. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Kollschin. Sonntag, 18. 6., 11 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Sarne. Sonntag, 8 Uhr: Hauptgottesdienst. Görden. Sonntag, 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst. Polesow. Sonntag, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Mithelmow. Sonntag, 10 Uhr: Konfirmation für Mithelmow und Sodelstein. Darauf Beichte und Abendmahl. Kottelnice. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Schelen (Tarnowo). Sonntag, 7.30 Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. 4 Uhr: Frauenhilfe. Breschen. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

#### Rundfuncke vom 18. bis 24. Juni

Sonntag  
Breslau. 9.55: Tagesprogramm. 10: Von Lemberg: Gottesdienst. 11.35: Missionars-Vortrag. 11.57: Zeit. 12.05: Tagesprogramm. Wetter. 12.15: Übertragung aus dem Rathausaal. 12.45: Zweiter Teil des Funkkonzertes. 14: Vortrag für den Landwirt. 14.15: Wetternachrichten für den Landwirt. 14.20: Chorgefang. 14.45: Tierärztliche Ratssache. 15.05: Übertragung von Kottowig. 15.15: Nachrichten. 15.20: Schallplatten. 16: Wochens-Journal für die Jugend. 16.15: Kinderstunde. 16.30: Unterhaltungsmusik aus Cichagocin. 17: Musikalische Vortrag. 17.15: Unterhaltungsmusik (Fortsetzung). 17.45: Solistenkonzert. 18.35: Programm für Montag. 18.40: Beschiedenes. 19: Hörspielstunde. 19.40: Funkkonzert. 21.25: Sportnachrichten. 22.40: Flugwetter und Polzeinrichtungen. 22.45: Tanzmusik.  
Breslau-Gleiwitz. 7: Morgenkonzert. 9: Letztwort der Woche. 9.10: Paul Epinger: Der kleine Stubenbock. 9.30: C. Gasde: Der Feuer-Überfall bei Ritten am 17. Juni 1813. 9.55: Glodengedicht. 10: Von Gleiwitz: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Die Sage vom Riesen und ihre Bedeutung. 14.35: Schöne Jugend ruft zur Sonnenmende. 15: Kinderfunk. 15.30: Motorrad-Fahrtrennen des ADAC in Kottowig. Hörbericht. 16: Von Bad Hainsberg: Konzert. 18: Sport? Reforbi. 19: Heitere Sportplauderei in Vers und Schallplatte. 19.30: Friedrich Schuch zum Gedenken. Geb. 19. 6. 1878. 19: Juppimuff. Vereinte Wandlungen und Witterungsbeurteilung. Breslau. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anstalt. Sportereignisse des Sonntags und die ersten Sportergebnisse. 20: Von Hamburg: Konzert. 22: Zeit. Wetter, Nachrichten. Sport. Programmänderungen. 22.30—24: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. In einer Pause (23.10—23.30): Von Berlin: Welpenpolitik Bericht.  
Königsberg. 6: Von Berlin: Funkkonzert. 6.15: 1. Überholung der wichtigsten Abendnachrichten. 2. Tageskonzert. 3. Morgenkonzert. Anstalt. Von Hamburg: Salomon. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Wochensfeier. 10.05: Von Berlin: Wetterbericht. 11: Dr. Heinrich Rittenberg: Walter Klemm zum 50. Geburtstag. 11.15: Deutscher Sommerkonzert. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Von Breslau: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der deutschen Gewerkschaft. 13: Von Breslau: Konzert. 13.30: Aus der St. Marienkirche, Berlin: Orgelkonzert. 14: Erinnerungsfest an die Schlacht von Jena. 15: Menschen im Freien. Menschen im Dienst. Hörbericht. 15.45: Schallplattenkonzert. 16: Hörbericht von der nationalen Flugfahrt in Tempelhof. 16.35: Von Breslau: Konzert. 17.30: Hörbericht von den Luftschulungen in Tempelhof. 18.05: Die evangelische deutsche Frau in Kirche und Nation. 18.30: Blasorchesterkonzert. 19.25: Herbert Menzel: Ein Mann jagt für Arbeit. 19.50: Dichterhunde. 20.15: Hans Teßmer: Einführung in die Oper „Der Freischütz“. Von Georg Bollert. 20.30: Aus der Stadt. Oper, Charlottenburg. „Der Freischütz“. Heitere Oper. 21.15: Vom Hunderlins ins Laufende mit Gustav Jacobi. 22.15: Wetter, Nachrichten. Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Aus dem Saal des Hotels „Stadt Magdeburg“ in Jena. Konzert der Standardkapelle 24.  
Königsberg. Heilsberg. Danzig. 6.15: Wetter. 6.20: Von Danzig: Konzert. 8: Von Danzig: Katholische Morgenfeier. 9: Bundespfarrer Werner: Evangelische Morgenandacht. 11: Von Königsberg: Wetter. 11: Von Danzig: Wetter. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Konzert. 12.30: Gedächtnis des Vereins ehemaliger Jagartillerien am Jagartillerie-Denkmal in Königsberg. 13: Konzertfortsetzung. 14: Hans Georg Müller: Schachmatt. 14.30: Jugendkonzert. 15: Direktor Dr. Wilhelm Goette: Das Freilichtmuseum im Königsberger Tiergarten als deutsche Kultur der Ostens. 15.30: Von Danzig: Neue Zeit. 16: Konzert. 17.30: John Wimmer Reizspiel. 18: Von Tannenberg: Auschnitt aus den Wettkämpfen und Sonderveranstaltungen des Gaudiumfestes der Deutschen Turnerschaft in Tannenberg. 18.30: Die deutsche Novelle. 19: Brahmabühne. 19.35: Heitere Hörspiele. 19.50: Sportberichte. 20: Von Mühlacker: Titus Feuerbach. 21.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.40: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Heitere Besuche mit Witz. 22.20: Nachrichten. Sport. Anstalt. bis 24: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik.  
(Fortsetzung folgt)

## Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für die Monate Juli, August, September baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für jeden Monat die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzusenden spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongress- und Kleinposten ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug“.





# Für die Jugend



Beilage zum „Posener Tageblatt“

219/6

## Auf der „SOUTHAMPTON“

Vor einem der großen New Yorker Arbeitsnachweise stand ein junger Mensch. Sein verbrauchter Anzug und die eingefallenen Wangen zeugten von überstandenen Entbehrungen, den Nachfragen hatte er hochgeschlagen, um die schädliche Wäsche zu verbergen und die Haare haben wirr und unordentlich unter der Mütze hervor. Er sah eben mit raschen Blicken die Anschläge durch, welche hinter der breiten Scheibe ausgehängt waren, als ein kräftiger Schlag auf die Schulter ihn schmerzhaft zusammenzucken ließ.

Hinter ihm stand ein breitschultriger gebräunter Mann in der Tracht eines Seemanns, der ihn neugierig forschend musterte, während ein veranlagtes Schmunzeln auf seinem ehrlichen Gesicht lag.



„Ihr könnt mir nicht helfen“, sagte der Junge verdrießlich.

Der Junge verdrießlich und wollte sich abwenden. Aber der Matrose gab nicht nach.

„Es was, das schlechteste Tau gibt einen Knoten, wenn's richtig geknüpft wird. Leg bei, wir wollen sehen, daß Du einen warmen Bissel im Raum verstauben kannst. Das wird erst mal das Wichtigste sein.“ Und ohne den Widerstand des sich nur schwach Sträubenden zu achten, zog er ihn am Arm mit sich fort, bis sie vor einem Speisehaus niederen Ranges in der Nähe standen, aus dessen Tür die Gerüche einfacher, aber derber Gerichte drangen.

Eine Weile herrschte zwischen den neuen Bekannten Schweigen, als sie hinter dem Holztisch saßen und der Junge beiführend über die dampfende Suppe herfiel. Erst als er mit tiefem Aufatmen den Teller beiseite geschoben hatte, begann der Seemann wieder die Unterhaltung.

„Wie heißt Du?“

„William“, antwortete sein Gefährte nach kurzem Zögern.

„Nun, wie vornehm“, lachte der Matrose schüttelnd, „das ist nichts für mich. Werde Bill zu Dir sagen, wenn's paßt. Und ich bin also Sonny. Nun denn, heraus mit der Kasse, wie läuft die Fahrt?“

„Was ist da viel zu erzählen“, sagte William müde, „bis vor einer Woche habe ich als Zuträger im Dock gearbeitet, dann verlor ich die Stelle. Der Aufseher konnte mich nicht leiden, weil er dachte, ich dünkte mich besser als er.“

„Hatte nicht so unrecht, der Mann“, meinte Sonny mit brütemdem Seitenblick. „Bist nicht für's Dock geboren, denke ich. Na, das ist Deine Sache. Und jetzt keinen Anstand, was? Ich meine, kein Zubause, keine Eltern?“

„Nein“, sagte William kurz und trozig, während eine verdächtige Note in sein Gesicht stieg.

Der Matrose schien es nicht zu bemerken; er grübelte offenbar angestrengt vor sich hin und meinte endlich nachdenklich:

„Die Hauptsache ist, daß Du Grund unter die Füße bekommst. Gelernt hast Du nichts vernünftiges, wie?“

„Doch“, antwortete der Junge schnell. „Ich spreche Französisch und Deutsch, kann jede Schreib- und Rechenarbeit übernehmen, auch —“ Er hielt verwirrt inne, als er die Augen seines neuen Freundes immer größer und runder werden sah.

„Donnerwetter“, rief Sonny verblüfft. „dachte ich mir doch gleich, daß Du was Besseres bist. Aber“, fügte er dann gelassen hinzu, „das ist für den Augenblick alles nichts wert. Mußt Deine Hände zu brauchen wissen, wenn Du essen willst. Nun, ich sehe, ich habe da eine Sache im Sinn, die Du zur Not auch überkommen kannst. Kennst die großen Viehtransporter, die immer nach England gehen.“

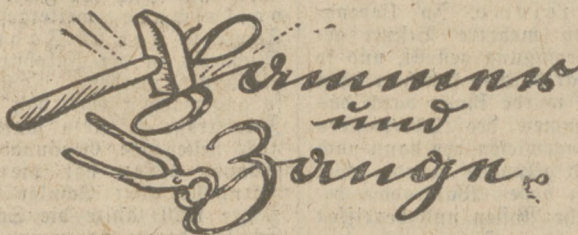


Es gehörte die Gewandtheit eines Akrobaten dazu, die spitzen Hörner zu vermeiden.

Da werden ständig Ochsenwärter gebraucht, und ich hab' so einen Feuerbaas unter meinen Bekannten, der uns einschieben kann. Ist ein saures Leben, Bill, mageres Futter und dicke Arbeit. Aber ich bin selbst auf dem Trocknen und kann kein Schiff abwarten, das mir paßt. Willst Du mitmachen, so sprich ich ein Wort für uns beide. Hast Du keine Lust, so will ich Dir's auch nicht verdenken.“ Und nach einer kleinen Pause der Unschlüssigkeit legte William seine schmale Hand in Sonny's Tasse.

Als vier Tage später die „Southampton“ den Hafen verließ, nahm sie an Bord die beiden Kameraden mit. William war recht froh gewesen, als ihm Sonny berichtet, sie seien untergekommen. Aber schon am ersten Abend ihrer Fahrt wurde er sehr kleinlaut. In der Kasse saßen die sechs Viehwärter, eine merkwürdige Gesellschaft, in die er da geraten war. Zwei Polen, Tom der Neger, Baddy aus Irland, Sonny und er. In zwei Schichten verfahren sie abwechselnd den Dienst unten im Raum. Bills Belegschaft bestand aus Baddy und einem Polen, denn es hatte sich nicht machen wollen, daß er mit Sonny zusammen kam. Nach der zweiten Sechsstundenrunde taumelte der Junge hundemüde zu seiner Kojen. Er fühlte sich wie zerschlagen und ihm war kreuzend zumute. Denn die Döfen benahmten sich auf dem ungewohnt schwankenden Boden sehr widerspenstig und es gehörte die Gewandtheit eines Akrobaten dazu, zwischen ihnen mit dem Wasserreimer oder der Mistforke herumzugehen und ihre spitzen Hörner zu vermeiden. Außerdem war eine Menge Heu und Stroh heruntergeschaffen gewesen, so daß Bill alle Glieder rechtschaffen wehtaten.

Doch aus dem erschöpften Schlaf wurde nichts. Ueber der Kasse lag ein dumpfer Brodem von schlechtem Tabak und billigem Fusel; denn die „Southampton“ war ein Engländer und es wurden Branntweinrationen ausgegeben, sobald sie über die Hoheitsgrenze der Staaten hinaus waren. Nun war Baddy, dessen Natur unverwundlich schien, auf den Gedanken gekommen, einen Lohb zu brauen und eine Spielpartie mit dem Polen ins Werk zu setzen. Die ganze Ruhepause über erklang das Trommeln der Karten auf dem Tisch und das wilde Fluchen der Männer.



Hammer und auch Zange rasten Friedlich in dem Werkzeugkasten. Und die Zange sagt zum Hammer: „Manchmal ist es doch ein Jammer. Was es mich für Mühe kostet. Wird ein Nagel, der verrostet. Außerdem vielleicht verbogen. Aus der Wand herausgezogen.“ Tröstend sprach darauf der lange, Kluge Hammer zu der Zange: „Mußt ich, um ihn einzuschlagen. Seinerzeit mich wen'ger plagen?“



Nein, es war die gleiche Mühe, Und wenn keinen Flunsch ich ziehe, So geschieht's, weil ich's als Segen Noch empfand' bei all den Schlägen, Daß, derweil' ich schwitz' und ringe, Ich etwas zustande bringe. Das ist viel in diesen Zeiten! Niemand wird ihm das bestreiten. Selbst die Zange fand es richtig. „Hammer“ sagt sie, „Du bist tüchtig. Hast den Nagel klar und offen Wieder auf den Kopf getroffen!“



Als Bill mit brennenden Lidern in den Raum hinab mußte, hatte er kein Auge zugetan. Er beklagte sich bei Sonny; aber dieser zuckte gleichmütig die Achseln. Ein wenig kränkte ihn die Gelassenheit des neuen Freundes; aber er dachte sich, daß dieser wohl nichts anderes gewohnt sei. Wie erstaunt wäre er gewesen, wenn er gehört hätte, was Sonny am nächsten Tage zu Baddy sagte.

„Der Bill, das Mutterföhnd“, grinst er dem Irländer in einem Winkel an, „fühlt sich bei Euch belästigt. Der braucht eine Aufmunterung, damit er weiß, wo er hingehört.“ Und Baddy wies bestätigend sein blendendes Raubtiergebiß.

Zunächst kam es nicht zu dieser geplanten Zurechtweisung. William ging allen Sticheleien aus dem Wege, weil er viel zu abgestumpft war, ihren Sinn überhaupt zu merken. Erst als sie schon eine Woche unterwegs waren, führte ein Unwetter die Katastrophe herauf.

Die gewaltigen Wogen warfen das Schiff umsanft hin und her und der Kapitän ließ die Ruheflucht alarmieren, so daß alle sechs Wärter an den Borden fieberhaft beschäftigt waren, das Vieh mit Refereketten sicher zu schließen, damit sich kein Tier in der Verwirrung losreißen und Schaden stiften könne. Es herrschte ein unbeschreibliches Durcheinander in dem engen Raum. Die Rinder wurden von einer Wand zur anderen geschleubert und brüllten lästlich; die Menschen taumelten in den Gängen und suchten sich umsonst verständlich zu machen.

Da geschah es, daß Baddy halb absichtlich über den verwirrten Bill stolperte, der sich in krummem Eifer die Hände an den rostigen Ketten blutig ritz, und ohne ein Wort abzuwarten, fiel der Irländer mit einem Wutgeschrei über den Jungen her.

Keiner der anderen kümmerte sich um die wilde Prügelei. Sonny machte sich am äußersten Ende auf der entgegengesetzten Seite zu schaffen, Tom wandte sich gleichgültig

ab und die Polen flüchteten so weit als möglich.

Endlich schleuderte der irische Raufbold den schwächlichen William mit einer letzten Kraftanstrengung gegen einen eisernen Pfosten, der Schadel schlug mit hartem Krach auf und Baddy ergriff funkelnden Auges eines der schweren eigenen Auerhölzer, die überall herumlagen. Da stand wie aus dem Boden gestampft Sonny über dem Bewußtlosen und schrie mit einer gebieterischen Handbewegung:

„Genug.“

Und als der Wütende aufbegehren wollte, schlug er ihn mit einem einzigen funstgerechten Vorstoß auf die Planke.

„Du Schuft“, brüllte Baddy „hast Du nicht selbst gesagt —“

„Halt's Maul!“ fertigte Sonny ihn seelenruhig ab, nahm den Ohnmächtigen wie ein Kind in die Arme und stampfte mit seiner Last schweren Schritts die schmale Treppe zur Kasse empor.

Als William mit verbundenem Kopf in seiner Kojen erwachte, sah sein Gefährte neben seinem Lager.

„D Sonny“, stöhnte der Verletzte, „ich will nach Hause.“

„Ich denke, Du hast keine“, brummte der Matrose.

„Doch, Sonny, doch, ich bin nur durchgebrannt. Aber mein Vater wird sich sicher freuen, wenn er hört, daß ich vernünftig geworden bin.“

„War zu sehen, daß Du nicht zu uns gehörst“, sagte Sonny nachdenklich.

Wochen später stand im Bureau des Warenhauskönigs Fron Fork ein unterfester Herr, der vorsichtig einer Sack in seine Brieftasche legte. Es stand eine erhebliche Summe darauf. Nur ein sehr aufmerksamer Beobachter hätte in dem elegant gekleideten eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Matrosen Sonny entdecken können.

„Sagen Sie Ihrem Chef, daß ich sehr zufrieden bin“, sprach der bekannte Geschäftsmann eben, „die Kur hat außerordentlich gut angeschlagen.“

„Es ist uns eine Genugtuung, Mr. Fork“, antwortete der Besucher mit einer Verbeugung, „wenn wir unsere Kunden zufrieden stellen können. Rinkertons Agentur hält sich Ihnen auch weiterhin bestens empfohlen.“

Und dann ging er.

## Klein-aber oho!

Der Lemming, ein kleiner Vetter des großen Hasen, ist ein tapferer Held!

Tapferkeit ist keineswegs ein Ergebnis großer Leibes- kraft und Massigkeit. Natürlich kann der riesige Kerl tapfer sein, aber er braucht es nicht. Jedenfalls steht fest, daß auch unscheinbare und sehr schwache Tierchen eine Tapferkeit entwickeln, die man Wagnis nennen möchte, wenn man sie nicht so bewundern mußte. Und bewundern muß man es doch, wenn der Lemming, ein kleines Nagetier, zwar vor dem tausendmal stärkeren Menschen davonläuft, dann aber, in die Enge getrieben, sich umdreht und aufrichtet, um sich dem Angreifer tapfer zu stellen. Was will es denn schon gewinnen bei dieser ausichtslosen Verteidigung? Es kann doch nur den sicheren Tod ernten! Jawohl, das stimmt! Aber gerade das ist höchster Bewunderung wert. Es klammert sich an den Knüppel, es beißt wütend hinein, es beißt sich in die Felsen- beine fest, es ergibt sich nicht auf Gnade und Ungnade, sondern bietet dem unendlich viel stärkeren Gegner die Stirn. Zugegeben, daß das Tierchen nicht erkennen mag, wie groß die Kraft des Gegners ist. Aber daß sie stärker ist als die eigene, das hat es doch schon längst erkannt, sonst wäre es nicht geflohen. Daß es also den stärkeren Gegner nicht fürchtet, wenn es ums Letzte geht, das nennen wir Menschen Tapferkeit. Mit einem unvergleichlichen Mut überqueren wandernde Lemmingscharen die Ströme. Keiner ist ihnen so breit. Und da sie bei keinem das andere Ufer sehen, so schwimmen sie nicht selten auch auf die offene See hinaus im Glauben, es sei nur ein Strom. Aber sie kehren dann doch nicht um, sondern versinken alle miteinander, wenn ihre Kraft zuende ist.



Hindernisse verändern kaum ihre Marschrichtung, aber natürlich ist es ein Scherz, daß sie sich durch Baumstämme fressen

Sogar während der Wanderungen, auf denen viele Tausende versammelt sind, gehen die kampflustigen Männchen auseinander los





## Der deutsch-polnische Handel

im ersten Vierteljahr und im April 1933

\* Die Ausfuhr Polens betrug im ersten Vierteljahr 1933: 213.1 gegen 287.2 Mill. zt. im ersten Vierteljahr 1932. Dieser Schrumpfung der Gesamtausfuhr um 26 Prozent steht bei der Ausfuhr Polens nach Deutschland nur eine solche von 19 Prozent gegenüber: die Ausfuhr nach Deutschland belief sich im ersten Vierteljahr 1933 auf 38.1 gegen 46.9 Mill. Zloty im ersten Vierteljahr 1932.

Der Anteil Deutschlands an der polnischen Ausfuhr nahm damit von 16.3 auf 17.9 Prozent der Gesamtausfuhr zu.

Im März 1933 betrug Deutschlands Anteil sogar 20.4 Prozent. Deutschland steht damit in der polnischen Ausfuhr wiederum an der ersten Stelle, die vor Jahresfrist noch von England eingenommen wurde.

Umgekehrt ist die Entwicklung bei der Einfuhr Deutschlands nach Polen. Die polnische Gesamteinfuhr ging von 209.9 Mill. auf 179.7 Mill. zt. d. h. um 14.4 Prozent zurück. Die deutsche Einfuhr nach Polen dagegen von 47.3 auf 36.7 Mill. zt. d. h. um 22.4 Prozent.

Der deutsche Anteil an der Gesamteinfuhr Polens fiel damit von 22.5 auf 20.4 Prozent.

Im März 1933 betrug er 21.6 Prozent. Während also Deutschlands Handelsbilanz mit Polen im ersten Vierteljahr 1932 noch mit 0.4 Mill. zt. aktiv war, war sie im ersten Vierteljahr 1933 mit 1.4 Mill. Zloty passiv.

Im Hinblick auf die Ende März d. J. einsetzende Boykottbewegung gegen deutsche Waren sind die soeben veröffentlichten vorläufigen Aprilzahlen der deutschen Einfuhr nach Polen von besonderem Interesse. Es ergibt sich die zunächst unerwartete Tatsache, dass die deutsche Einfuhr im April im Vergleich zu März um 1.6 Mill. zt. d. h. 11 Prozent zugenommen hat (14.3 gegen 12.7 Mill. Zloty), wobei allerdings der deutsche Anteil an der polnischen Gesamteinfuhr nur von 21.6 auf 21.8 Prozent gestiegen ist. Eine nähere Analyse der einzelnen Posten zeigt, dass es sich bei der Mehreinfuhr fast ausschließlich um Voreindeckungen in deutschen Waren handelt, die die polnischen Importeure vor dem Inkrafttreten der

neuen polnischen Einfuhrverbote vom 23. März 1933 bzw. während der 30tägigen Karenzfrist vorgenommen haben, ferner um Voreindeckungen in weiteren Waren, für die der Importhandel neue Einfuhrverbote befristete.

Die nachstehende Liste umfasst diejenigen Waren, deren Einfuhr im April im Vergleich zum März besonders stark zugenommen hat. Die mit einem Kreuz bezeichneten Waren unterliegen den neuen Einfuhrverboten:

	März	April
(in 1000 Zt.)		
Exotisches Holz	3	18
Fourniere	25	38
Steinplatten, bearbeitet	15	42+
Magnesitziegel	31	66+
Pyrit	37	106
Schleifsteine	18	41+
Asphalt	5	33+
Kohlenbitumenwachs	8	58+
Künstliche Düngemittel	41	90
Soda	25	104
Schwefelsäure	10	48
Chromate	64	291+
Kolophonum	13	33+
Gerbstoffe	15	49+

Chemisch-organische Halbprodukte, nicht besonders genannt 300 924+

Heilmittel, nicht besonders genannt	474	558
Farben	440	1105+
Hütten- und Elektrolytkupfer	98	283
Nickel	59	102
Weissmetall	13	42
Lastkraftwagen	—	37+
Autoteile	25	52+

Der Boykott deutscher Waren hat sich demnach im April noch kaum ausgewirkt.

zumal vielfach auch noch bestehende Lieferungsverträge abgewickelt wurden. Einen Anhaltspunkt für die Auswirkungen des Boykotts dürften erst die Malzahlen bringen, obwohl nach Mitteilungen aus Geschäftskreisen die Ziffern auch im Mai noch kein klares Bild geben dürften, da den zweifellos sehr starken Wirkungen des Boykotts auf der anderen Seite Eindeckungskäufe gewisser Handelskreise im Hinblick auf die für Oktober vorgesehenen Zoll-erhöhungen gegenüberstehen.

## Der Saatenstand im Mai

Das Statistische Hauptamt in Warschau gibt den Saatenstand der vier Hauptgetreidearten am 15. Mai d. J. in nachfolgender Aufstellung an, die auf Grund von Angaben von 4955 landwirtschaftlichen Korrespondenten für den Durchschnitt in ganz Polen errechnet wurde:

	1933	1932
15. V. 5. V. 15. IV. 15. V.		
Winterweizen	3,4 3,3 3,3 2,8	
Winterroggen	3,3 3,2 3,4 3,0	
Wintergerste	3,1 3,0 3,2 3,0	
Sommerweizen	3,2 — — —	3,1
Sommerroggen	3,0 — — —	3,2
Sommergerste	3,1 — — —	3,2
Hafer	3,0 — — —	3,2

(Der Grad 5 bedeutet ausgezeichneten Stand, 4 gut, 3 mittel, 2 mässig, 1 schlecht.)

Im Vergleich zur ersten Dekade des Monats Mai ist bei den Wintersaaten eine leichte Besserung zu verzeichnen.

Der Stand der Wiesen- und Weideflächen ist weiterhin sehr mässig. Der Mairegen hat bis jetzt noch keine Aenderung im Grasbestand der Wiesen und Weideflächen gebracht.

In der ersten Maihälfte waren die Niederschlagsmengen in Polen genügend dagegen war die Temperatur für die Vegetation zu niedrig. Die Obstbaumblüte verging unter günstigen Witterungsverhältnissen.

Grössere Schäden im Saatenstand waren nicht zu verzeichnen. Getreiden hat Roggen besonders auf leichten Böden ohne Kunstdünger.

In den Wojewodschaften Stanislaw und Posen wurden zahlreiche Schädigungen der Saaten durch Mäuse festgestellt. Aus der Krakauer Wojewodschaft kommen Meldungen vom Auftreten von Rost am Winterweizen.

## Die Bank Polski am 10. Juni

Der Ausweis der Bank Polski für das erste Juni-drittel weist u. a. folgende Posten auf (in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis): Goldvorrat 472.4 Mill. (+ 33 000), Valuten und Devisen 87.5 Mill. (— 1.3 Mill.), Wechselportefeuille 624.1 Mill. (— 21.6 Mill.), Pfandkredite 102.7 Mill. (— 3.8 Mill.), diskontierte Schecks 31.6 Mill. (— 0.7 Mill.), Silber- und Kleingeld 49.1 Mill. (+ 0.6 Mill.), Wertpapiere des Reservefonds 91.9 Mill. (12.5 Mill.), andere Aktiva 303.9 Mill. (— 1.6 Mill.). Sofort zahlbare Verpflichtungen 145.4 Mill. (— 10.8 Mill.), Banknotenumlauf 999.4 Mill. (— 4.5 Mill.). Deckungsverhältnis: 45.21 Prozent (15.21 Prozent über Mindestdeckung). Diskontsatz 6, Lombardsatz 7 Prozent.

## Neue Einfuhrverbote

\* Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 24 ist eine Verordnung veröffentlicht worden, durch welche die Liste der am 24. März 1933 in Kraft getretenen neuen polnischen Einfuhrverbote bedeutend erweitert ist, und die bereits zwei Tage nach der Veröffentlichung, also am Montag, dem 12. Juni 1933 in Kraft getreten ist.

Die genannte Liste der Einfuhrverbote wird auf die folgenden Waren ausgedehnt:

Tierische Fette, auch gehärtet, nach Zollposition 51, Punkt 1, 2 und 9.

Schuhwerk aus Leinwand, Filz usw. nach Zollposition 57, Punkt 2.

Sämereien von Raps, Rüben und Mohn, Rizinus-samen, Palmkerne und andere, nicht besonders ge-

nannte Oelsamen, sowie endlich entkernte Sesamsamen, auch abgegrünt nach Zollposition 62, Pkt. 5, Lit. C, I und K, I.

Glasballons zur Glühlampenherstellung, flüssiger Chlor, salpetrigsaures Natrium, Chlorbenzol und Dichlorbenzol, Acetin Salicylsäuren (Aspirin) und Baenyl Salicylnatron sowie die nicht besonders aufgeführten chemischen und chemisch-pharmazeutischen Produkte der Zollposition 112, Punkt 25.

Sonnenblumensamenöl, Rüb-, Lein-, Hanf- und Möhnöl, Quebracho-Extrakt, ungewaschene und gewaschene Baumwolle.

Die Verordnung betrifft solche Waren nicht, die spätestens am 12. Juni 1933 nach dem polnischen Zollgebiet zum Versand gebracht worden sind, binnen 30 Tagen zur Verzollung angemeldet werden und wenn die Zollfälligkeiten binnen 40 Tagen nach der Feststellung des Ergebnisses der Zollrevision entrichtet werden.

In einer Verlautbarung des Ministeriums für Industrie und Handel, die in der polnischen Presse veröffentlicht wird, heisst es, dass diese neuen Einfuhrverbote sich vornehmlich gegen eine Reihe von überseeischen Ländern richten, welche der polnischen Ausfuhr durch Zoll- und Währungsmassnahmen Schwierigkeiten bereiten.

Das Ministerium für Industrie und Handel wird befugt sein, bestimmte Posten ausländischer Waren von diesen Einfuhrverboten zu befreien. Es wird diese Befugnisse dazu benutzen, um mit den betreffenden überseeischen Ländern Kompensations-geschäfte abzuschliessen.

## Staatschatzscheine und innere Anleihe

\* Die Emission der ersten Tranche von 60 Mill. zt. der neuen Staatschatzscheine ist nunmehr abgeschlossen. Der grössere Teil des Erlöses aus dieser Emission, erzielt durch den Diskont der Scheine bei der Bank Polski, hat zur Deckung laufender Bedürfnisse des Staatshaushalts Verwendung gefunden; daneben ist z. B. auch der Anteil des Finanzministeriums am Kapital der neuen Akzeptbank in Höhe von 6.5 Mill. zt. in diesen Scheinen eingezahlt worden. Die Presse kündigt den baldigen Beginn der Emission einer zweiten Tranche dieser Staatschatzscheine an. Wie verlautet, soll ausserdem im Herbst die in der letzten Haus-haltssession des Parlaments durch die Regierung angekündigte Innere Anleihe in Höhe von 100 Mill. zt. aufgelegt werden, deren Gestalt jedoch noch nicht feststeht.

## Steigender Ausfuhrüberschuss im Mai

\* Der Wert der polnischen Einfuhr hat sich im Mai, verglichen mit dem April d. J., um 1.5 auf 64.1 Mill. zt. wieder etwas vermindert. Zurückgegangen ist die Einfuhr von Tabak, Farben und Lacken, Chemikalien, Oelsaaten, Pelzfellen und Baumwolle; gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Rohbaumwolle, Reis, Rohhäuten, Kraftwagen und Textilmaschinen. Der Wert der Ausfuhr hat sich im Mai d. J. gegenüber dem Vormonat um 3.4 auf 73.9 Mill. zt. gesteigert, und zwar hat die Ausfuhr von Eiern, Zucker, Weizen, Eisen und Stahl, Röhren, Holz und Kohle besonders stark zugenommen. Dagegen ist die Ausfuhr von Speck, Sämereien, Kunstdünger, Gerste und Blechen zurückgegangen. Der Aktivsaldo der polnischen Handelsbilanz hat sich von 4.9 Mill. zt. wieder auf 9.8 Mill. zt. im Mai gesteigert. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres hat sich die polnische Einfuhr insgesamt auf 309.3 Mill. zt. bewertet, die Ausfuhr Polens dagegen auf 357.5 Mill. zt., so dass ein Ausfuhrüberschuss von 48.2 Mill. zt. verblieben ist.

## Warschauer Commerz-Bank A.-G.

\* Die von der Banca Commerciale Italiana und der Niederösterreich. Escompte-Gesellschaft abhängende Warschauer Commerz-Bank (Bank Handlowy w Warszawie S.A.), die grösste der in Polen tätigen Privatkreditbanken, weist in ihrer Bilanz für 1932 auf 36.8 Mill. zt. Kapital und Reserven einen Reingewinn von nur 1181 zt. aus, der sich durch den Gewinnvortrag aus den Vorjahren auf 350 863.04 zt. erhöht. Eine Dividende wird, wie bei den anderen Warschauer Grossbanken, nicht verteilt.

## Lodzer Handelsbank A.-G.

\* Gegen den am 12. 4. 1933 gerichtlich bestätigten Vergleichsvertrag zwischen der Lodzer Handelsbank A.-G. und ihren Gläubigern haben die Hollandsche Bank voor de Middellandsche Zee in Amsterdam und andere Gläubiger Einspruch eingelegt. Der Einspruch wird mit dem Fehlen jeder Garantie für die Ausführung des Vertrages, der rechtlichen Unzulässigkeit einer neuen Aktienemission der Bank und dem unaufgeklärten Verschwinden eines Betrages von 1.9 Mill. zt. aus den Aktiven der Bank begründet.

## Märkte

Getreide, Posen, 16. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty ir. Station Poznań.

## Richtpreise:

Weizen	34.00—35.00
Roggen	17.50—17.75
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.75—15.50
Mahlgerste, 643—662 g/l	14.25—14.75
Hafer	12.75—13.25
Roggenmehl (65%)	27.00—28.00
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00
Weizenkleie	9.50—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75
Roggenkleie	10.75—11.50
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.00—9.00
Senf	50.00—56.00

Gesamtrendenz: lebhafter.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Weizen, Mahlgerste und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 t, Weizen 45 t, Roggenkleie 25 t.

Getreide, Warschau, 14. Juni. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Gerstengrütze 15—15.50, Wicke 12.50—13. Transaktionen 84 t, darunter 282 t Roggen. Die übrigen Notierungen sind unverändert, Marktverlauf ruhig.

## Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 5. 6. bis 11. 6., nach Berechnung getreidearten vom 22. 5. bis 28. 5., nach Berechnung der Getreide-Warenbörse in Warschau, für 100 kg in Zloty:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	35.12½	17.75	—	14.43
Danzig	35.87	18.01	17.31	14.96
Posen	32.40	16.91	—	12.30
Lublin	30.88	16.17	—	10.52
Wilna	29.37½	19.06	—	13.25
Kattowitz	32.92	19.37	21.50	14.67½
Lemberg	30.04	16.14	—	11.42
Auslandsmärkte:				
Berlin	40.35	32.03	—	28.49
Hamburg	18.86	12.10	—	12.16
Prag	43.56	23.50	28.77	20.06
Brünn	43.03	22.18	—	18.48
Wien	36.00	23.64	21.75	19.75
Liverpool	18.11	—	—	18.10
Chicago	19.53	17.54	15.47	13.26
Buenos Aires	12.16	—	—	9.40

Produktenbericht. Berlin, 15. Juni. Ruhig und wieder schwächer. Die Tendenz am Getreidemärkte war weiter überwiegend schwächer. Im Lieferungsgeschäft eröffnete Weizen 1 Mark niedriger, und auch Roggen war nur insofern von Stützpunktkäufen der staatlichen Stelle gehalten. Am Promptmarkt blieb die Kauflust auch gering, zumal die Nachfrage für rheinische Rechnung infolge des dortigen Feiertags fast völlig fehlte. Selbst bei Preiskonzeptionen der Verkäufer im Rahmen von 0.50 bis 1 Mark war das Angebot in Weizen schwer abzusetzen, lediglich für Futterqualitäten besteht zu gedrückten Preisen vereinzelt Interesse. Anregungen vom Mehlsatz lagen nicht vor, bei unveränderten Preisen erfolgen nur kleine Bedarfskäufe. In Hafer disponiert der Konsum gegenwärtig auch wieder vorsichtiger, Abschlüsse kommen nur vereinzelt zustande, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind. Gerste ruhig.

## Posener Viehmarkt

vom 16. Juni

\* Aufgetrieben wurden: 3 Rinder, 14 Bullen, 20 Kühe, 100 Schweine, 147 Kälber, 70 Schafe, 176 Ferkel; zusammen 530 Stück.

## Posener Börse

Posen, 16. Juni. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1929 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 33½ G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 35—35½ +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49 G, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5.70—5.75 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 38 G. Tendenz: lebhafter.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, \* = ohne Ums.

## Danziger Börse

Danzig, 15. Juni. Amtliche Devisenkurse (tel. Auszahlungen): London 17.34—17.38, Warschau 57.44 bis 57.55½, Paris 20.16½—20.20½, Zlotynoten 57.44 bis 57.55.

## Warschauer Börse

Warschau, 14. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.35, Goldrubel 487, Tschernowetz 0.78 Dollar.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 209.85, Danzig 173.90, Kopenhagen 135.20, Oslo 153.15, Stockholm 156, Montreal 6.55.

## Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 49.25—50. Bank Polski 74.50—75 (74.50), Lilpop 9.60—9.50 (9.50). Tendenz: fester.

## Amtliche Devisenkurse

	14. 6. Geld	14. 6. Brief	13. 6. Geld	13. 6. Brief
Amsterdam	357.30	359.10	357.80	359.60
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	124.19	124.81	124.04	124.66
London	30.15	30.45	30.08	30.38
New York (Scheck)	7.34	7.42	7.23	7.31
Paris	35.00	35.18	35.00	35.18
Prag	—	—	26.47	26.59
Italien	46.32	46.78	46.27	46.73
Stockholm	—	—	155.00	156.50
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.73	172.59	171.77	172.63

Tendenz: New York anziehend.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Juni. Bei weiter sehr kleinem Geschäft eröffnete die heutige Börse in wenig veränderter Haltung. Die Meldungen aus London wurden günstig kommentiert, wirkten sich aber kurzmässig kaum aus. Lediglich Renten fanden unter dem Eindruck der festeren Kurse für deutsche Anleihen im Auslande und der fortschreitenden Transferbesprechungen etwas grössere Beachtung. Bevorzugt war wieder die Altbesitzanleihe, Reichsschuldensforderungen lagen mit 79½ in den späten Sichten unverändert. Auch an den Aktienmärkten waren Kursveränderungen kaum festzustellen. Die Abweichungen gingen mehr zufälliger Natur bis zu ¼ Prozent nach beiden Seiten. Schultheiss büsst 1½ Prozent ein, im gleichen Ausmasse waren aber beispielsweise Reichsbankanleihe und Harpener gebessert. Auch im Verlaufe hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Contingent konnten 1 Prozent anziehen. Am Geldmarkt war die Situation weiter unverändert. Der Aussenhandel im Mai schliesst mit einem Ausfuhrüberschuss von 89 Millionen gegen 61 Millionen Reichsmark im Vormonat ab, was offensichtlich auf die Börse einen guten Eindruck machte.

## Effektenkurse.

	16. 6.	14. 6.	16. 6.	14. 6.
Fr. Krupp	30.50	31.50	121.75	122.75
Mittelst. Stahl	74.00	74.00	—	34.00
V. Stahlw.-Anl.	65.00	65.37	—	—
Accumulator	180.50	187.00	—	131.00
Allg. Kunstst.	39.25	40.00	88.12	89.62
Allg. Elekt.-G.	25.00	25.75	82.50	84.00
Aschaffb. Zet.	22.25	21.75	43.50	—
Bayer. Motor	130.50	130.75	122.25	125.75
Bombard	49.62	48.00	—	—
Borger	166.75	166.75	68.37	69.50
Bl. Karlsru. Ind.	76.00	77.00	25.00	—
Braunk. u. Brk.	188.50	188.00	52.25	52.75
Bekula	115.00	115.00	—	—
Bl. Masch.-Bau	39.50	—	38.00	39.25
Buderus Eisen	76.50	—	171.00	—
Charl. Wasser	77.75	80.00	48.00	48.00
Chem. Heyden	—	67.37	40.50	41.25
Contin. Gummi	158.50	159.75	206.00	210.75
Contin. Linol.	48.12	—	—	—
Daimler-Benz	30.62	30.50	94.62	95.12
Diach.-Atlas	—	116.00	98.00	98.62
Dr. Con.-G.-D.	115.12	116.00	98.00	98.62
Dr. Erdöl-Ges.	117.00	119.00	59.25	60.00
Dr. Kabele	—	—	174.00	176.50
Dr. Linol.-Wk.	49.75	50.00	—	—
Dr. Tel. u. Kab.	—	—	101.75	101.75
Dr. Eisenb. u. K.	51.25	—	181.50	182.50
Dortm. Union	211.00	—	113.00	113.75
Eintr. Br.	—	—	124.50	125.50
Eisenb. Ver.	—	—	165.00	165.75
El. Liefr.-Ges.	91.05	92.62	—	—
El. W. Schles.	—	—	—	122.00
El. Licht u. Kr.	79.50	82.12	23.87	23.50
I. G. Farben	132.37	133.25	40.25	40.50
Feldmühle	—	—	62.50	—
Felten u. Guhl	55.12	56.25	—	2.50
Gelsenk. Bgw.	63.00	63.12	—	51.00
Geßfeld	93.25	93.37	—	—
Goldschmidt	51.00	51.50	83.75	83.50
Hbg. Elekt.-W.	105.50	104.25	138.75	138.00
Harb. Gummi	26.00	—	88.25	91.25
Harpens. Bgw.	105.50	104.75	99.00	99.25
Hoesch	68.50	69.75	17.25	17.75
Holsmann	—	58.12	—	—
Hotelbetr.-Ges.	—	—	18.25	18.25
Ilse Berghaus	—	—	18.50	18.62

Ablös.-Schuld	—	—	77.37	76.30
Ablös.-Schuld ohne Auslassungrecht	—	—	12.25	12.65

Tendenz: nicht unfreundlich.

## Amtliche Devisenkurse

	15. 6. Geld	15. 6. Brief	13. 6. Geld	13. 6. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.33	14.37	14.33	14.37
New York	3.506	3.514	3.492	3.500
Amsterdam	70.98	70.42	70.43	70.77
Brüssel	59.04	59.16	59.06	59.18
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.52	82.68	82.62	82.77
Heleingsfors	6.339	6.351	6.329	6.341
Rom	22.07	22.11	22.06	22.11
Jugoslavia	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	42.46	42.54	42.46	42.54
Kopenhagen	63.84	63.96	63.84	63.96
Lissabon	13.05	13.07	13.04	13.06
Oslo	72.48	72.62	72.28	72.42
Paris	16.82	16.86	16.82	16.86
Varso	12.64	12.64	12.64	12.64
Schweiz	81.67	81.83	81.77	81.93
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	36.06	36.10	36.21	36.25
Stockholm	73.68	73.82	73.78	73.92
Wien	46.95	47.05	46.95	47.05
Talinn	110.39	110.61	110.39	110.61
Riga	73.18	73.32	73.16	73.30



Nach langem Leiden verschied am 14. Juni mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater der **Landwirt**

**Heinrich Stroech**

im 68. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Jerzykowo, den 14. Juni 1935.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. d. Mts., um 4 1/2 Uhr von der Kirche aus statt.

Gott der Herr rief am 14. d. Mts. unseren stellvertretenden Vorsitzenden, den **Landwirt**

**Heinrich Stroech**

aus Jerzykowo nach einem Leben der Arbeit und einem Lebensabend des Leidens zu sich in die Ewigkeit.

Der Enschlafene hat an verantwortlicher Stelle, als Gemeindevorsteher oder Aeltester und als Rentant, das Werden unserer Gemeinde und Kirche mit geleitet wie auch die spätere Zeit ihrer Not mit durchlebt. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Jerzykowo, den 15. Juni 1935.

Der evangelische Gemeindefürsorge.

**Möbel**

in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

**Waldemar Günther**

Swarzędz  
ul. Wrzesińska 1.

Farben  
Lacke — Pinsel  
Parkettbürsten  
Mopp-Apparate  
Mopp-Politur  
Bohnermasse  
billigst in der  
Drogerja Warszawska  
Poznań  
ul. 27 Grudnia 11.

**Hebamme**

**Kleinwächter**

erteilt Rat und Hilfe  
ul. Romana Szymańskiego 2  
I. Treppe links,  
(früher Wienerstraße)  
in Poznań im Zentrum  
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski  
(früher Petriplatz).

Am 14. Juni verstarb nach langem, schwerem Leiden

der **Gutsbesitzer**

**Heinrich Stroech**

Jerzykowo

Lange Jahre hindurch war der Verstorbene Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Spar- und Darlehnskasse zu Jerzykowo. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm stets bewahrt.

Sengert, Vorsitzender.

**Destillation (Fabrikation)**

mit Groß- und Kleinverkauf, Wein- und Tabakwarengroßhandlung seit Jahren bestehend, mit großem Umsatz und gut eingeführtem Kundentum, beste Lage Landsbergs (Warthe), mit und ohne Grundstück, besonderer Umstände wegen sehr preiswert zu verkaufen. Offerten an **M. Zünder, Landsberg (Warthe) Brandenburg.**

**Sommerproffen,**



Sonnenbrand, gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie Apotheker  
**J. v. Gadebusch's**  
„Axela-Crème“  
Die Preise jetzt billiger und zwar:  
1/2 Dose 1.— z.  
1/2 „ 2.— „  
1 „ 3.50 „  
dazu „Axela“-Seife  
1 Stück 1.— z.  
3 „ 2.75 „  
**J. Gadebusch,**  
Poznań, ul. Nowa 7  
Fernsprecher 16-38.  
Gegr. 1869.



**Bad Inowrocław Pensionat Venetia**  
Bes. Wilhelm Kolmann, Solankowa 18. Tel. 579  
Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste.  
Vortreffliche Küche, sowie gute Bedienung.

Die Motten kommen nicht in Ihre Sachen wenn Sie die **Gegenmittel kaufen** in der **Drogerja Warszawska** **Poznań** ul. 27 Grudnia 11

Elegante **Damenwäsche** **seidene Strümpfe** **Pullover** **Kinderstrümpfe** **Herrensocken** **billigst** im Spezial-Geschäft

**Pani**

Al. Marekowskiego 13 im Hause d. früheren „Hotel de France“.

**Fahrräder** beste Fabrikate, billigst **MIX** Poznań, Kantaka 6a.

**Eisschränke**

Eismaschinen  
Gartenmöbel  
Rasenmäher  
Gartenschläuche  
Wäschemangeln  
Wringmaschinen  
Westfälische Kochherde  
Nägel und Ketten  
Schrauben u. Nieten  
Strohpressendraht  
Baubeschläge, Werkzeuge  
Hufeisen, Drahtgellechte  
Eiserne Bettstelle  
Zinkbleche  
Stahlsisen und T-Träger  
empfiehlt billigst  
**JAN DEIERLING**  
Eisenhandlung  
Poznań, Szkolna 3  
Tel. 3518 und 3543.

**EOS**  
Ein neues Pflegemittel für Opanken, Sandalotten etc. ist **EOS d. OPANEK** macht sauber u. glänzend.

**Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i.O.**  
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen



**RUDOLPH STRATZ**  
**Volk in Wehr**  
Ein Roman aus dem Deutschland der Vorkriegszeit

**Berlag Scherl Berlin**  
Auslieferung für Polen bei der **Kosmos Sp. z o.o.**  
Verlag und Groß-Sortiment  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen**  
vom 17. bis 24. Juni 1935.  
Sonntagen, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt. — Donnerstag, 6 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag 11 Uhr: Beichtgelegenheit.

Aberschriftswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**An- u. Verkäufe**  
**Sonder-Angebot!**



weiße Leinwand, Einschütze garantiert dauernicht von 1,30, Wadapolum von 1,05, Leinwand 140 cm breit von 1,35, 160 cm breit von 1,55, Renforce, Macco-batist, Wäschebatist, Linon, Bettwäsche, Toilette de Soie, Rohneff, Reineinen weiß, halbweiß u. rothfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federbettschäbergewebe), Zephyr, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toilette de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin und Bed für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl  
**J. Schubert**  
vorm. Weber  
Leinenhaus  
und Wäscheabrit  
ulica Wroclawska 3  
(früher Breslauerstr.)  
Spezialität: Aussteuer fertigt auf Bestellung und vom Meter.

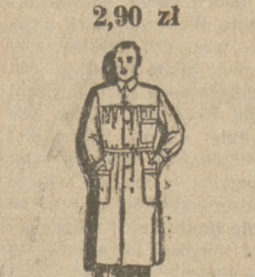
**Koffer 1,50**  
Damentaschen 85 Groschen, Strandschirme.  
Gehz  
Poznań, Szolna 11.  
Wir bieten an:  
**Grasmäher und Getreidemäher**  
Original „Deering“  
allernueste Modelle mit Olbadgetriebe, zu günstigen Preisen; ferner  
**Original-Grasfähe**  
für sämtliche Erntemaschinen, soweit der Vorrat reicht  
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft  
Poznań  
Maschinen-Abteilung.

**Weiße, Rot- und Wirsinghohlspflanzen**  
gibt billigst in größeren Mengen ab  
Appelbaum, Rawicz.  
**Damen- und Herren-Schnhe Orthopädische Schuhe**  
nach Maß sowie sämtliche Reparaturen. Mäßige Preise!  
**E. LANGE**  
Schuhmachermeister  
Poznań, Wolnica 7. I.  
**Ballon-Fahrrad**



**Bandonium**  
3-Stöhrig, Kontrabässe, Galvanischen Wohlmut-Apparat mit Bierjellenbad, für jeden annehmbaren Preis verkauft.  
Poznań, Gn. Chlapowskiego 3, Wohnung 1.

**Sonder-Angebot!**  
2,90 zł



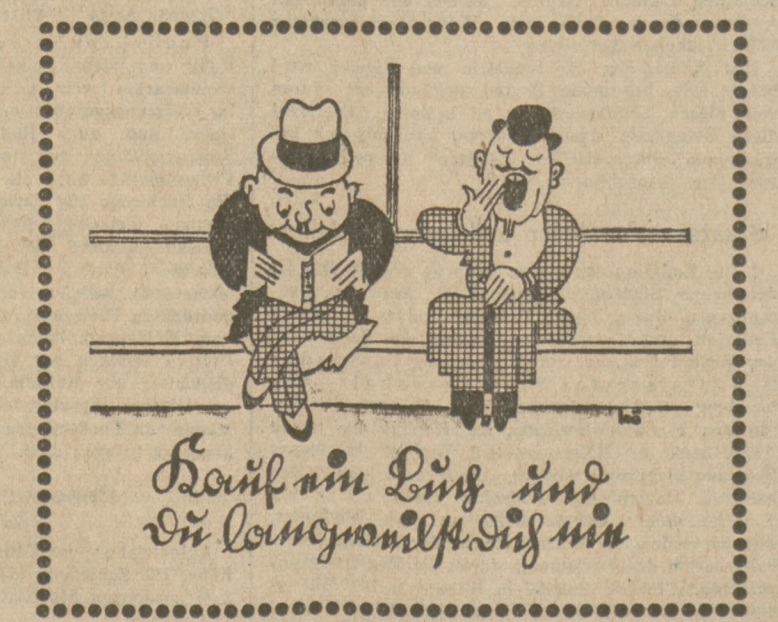
Fleischer- u. Konditor-schürze mit Ärmeln von 3,50, Damenmantelschürze von 3,90, weiße Berufskittel für Herren von 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von 5,90, Haus-, Wirtschaft- und Berufskittel in moderner Widelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Konfektionswarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Serpenterhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen  
Wäscheabrit und Leinenhaus  
**J. Schubert**  
vorm. Weber  
ul. Wroclawska 3.

**Plavier** sofort zu laufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 5368 an d. Geschft. d. Btg.

**Grammophone**  
Lindströmwerke, original-deutsche Platten, famtl. Zubehör, Reparaturen.  
Jasna 12.

**Büchsen**  
Pinselfabrik, Seilerrei  
**Pertek**  
Detailgeschäft,  
Vorztowa 16.

Gebrauchtes, guterhalt.  
**Damenfahrrad**  
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 5515 a. d. Geschft. dieser Zeitung.



**Kauf im Lins und Du lachst dich an**

**Auto-Touring**  
Garagen-Vermietung f. dauernd od. tageweise. Fahrschule, Tankstelle, Wagenpflege, Abholung u. Zustellung auf Telefont. Poznań, ulica Rosielna 30, Tel. 7734.

**Billige und schöne**  
Blumenvasen  
Porzellan-Gedech  
Morca-Lassen  
Kaffee-Service  
Kaffee-Löpfe  
sowie andere  
**Geschenkartikel**  
in großer Auswahl  
**W. Thiem,**  
ul. 27 Grudnia 11,  
Tel. 5087.

**Landwirtschaft**  
152 Morgen, alles bestell, guter Mittelboden, deutsches Dorf, Wieschhof, Schule, Kirche am Orte, mit Ernte, Inventar sofort günstig zu verkaufen. Anfragen unter 5512 a. d. Geschft. d. Btg.

**Albert Stephan**  
Poznań,  
Półwiejska 10  
I. Treppe  
Privatgeschäft  
Uhren, Gold- und Silberwaren  
(Trauringe) sehr preiswert. Fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie reell und billigst.

**Stellengesuche**

**Röchin**  
sucht tagsüber Beschäftigung in größerem Haushalt, Pensionat, Kinderheim oder Hotel. Off. erb. u. 5525 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Waise**  
selbständig, sucht Stellung in jüdischem Haushalt. Off. u. 5522 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.  
**Flintes, sauberes Mädchen**  
für alle Hausarbeit gesucht. Off. u. 5526 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Wirtschafterin**  
perfekt in feiner und einfacher Küche, Baden, Einlegen u. Einpacken sucht ab 1. Juli Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden.  
Off. unter 5524 an die Geschäftsstelle dieser Btg.

Ältere, erfahrene **Haushälterin**  
bisher Landhaushalt geleitet, sucht verantwortungsvollen Posten, am liebsten in frauenlosem Haushalt. Offert. unter 5517 a. d. Geschft. d. Btg.

Alt., selbst.  
**Wirtschaftsfraulein**  
sucht Wirkungskreis für bald oder später. Angebote unter 5511 an die Geschft. dieser Zeitung.

**Strebsamer, evgl. Müller**  
kürzlich vom Militärdienst entlassen, sucht Stellung bei niedrigen Lohnansprüchen um weitere Kenntnisse zu erwerben. Ration vorhanden. Offerten unter 5509 a. d. Geschft. d. Btg.

**Herzliche Bitte!**  
Jünger, energischer, verh. Förster sucht bei besch. Anspr. Stellung ab 1. Juli od. 1. Oktober als Förster, Wald- oder Jagdaufsichtsbeamter. Bin evgl. Försterjohn, vertritt in allen Zweigen der Forstwirtschaft, pass. Jäger u. Jäger in hoher u. Niederjagd, Ia Raubzeugentilger u. Fasanen-züchter. Gefl. Off. unter 5514 a. d. Geschft. d. Btg.

**Stubenmädchen**  
sucht Stelle zum 1. oder 15. Juli. Bin gewandt im Servieren, Plätten und Zimmeraufräumen. Off. unter 5506 an die Geschft. d. Btg. erbeten.

**Wirtsch.-Inspektor**  
Oberlehrer, 35 J. alt, mit landw. Schulbildung u. 15jähriger Praxis auf größeren Gütern Schlesiens u. Posen, in letzter Stellung 6 Jahre, sucht vom 1. Juli Stellung. Off. unter 5430 an die Geschft. dieser Zeitung.

Strebsamer, selbständ. I. Müller, evgl., 27 J. alt, gestützt auf gute Praxis, sucht sich als **Werkführer** zu verändern. In Frage kommt nur Vertrauensstellung. Näheres unter 5503 a. d. Geschft. d. Btg.

**Offene Stellen**

**Mädchen**  
geflucht. Ausbildung vorm. 8 bis 12 Uhr. Polna 14, Wohnung 2.

**Wirtschafterin**  
oder alleinlebende Frau mit 1000—2000 zł wird sofort gesucht. Off. unt. 5507 a. d. Geschft. d. Btg.

**Sommerfrische**

**Zoppot**  
Gromischallee Ecke Danzigerstraße, 1—6 Zimmer, renoviert, einfach möbliert, mit Garten- und Küchenbenutzung, pro Zimmer und Tag 3 zł.  
Näheres Dr. Mutzler, Poznań Weisla 4, Tel. 1396

**Tiermarkt**

**Jung-Gber**  
der weißen Edel-Schwein-Rasse, ca 6 Monate alt, auf Wunsch durch 3/4a Rohn. angefordert, stellt zum Verkauf. Majewski Chelmino, Priejow, pow. Szamotuły.